



Jahresbericht 2011





Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.



Erfolgreicher Start:

Bei der „Stunde der Wintervögel“ wurden auch viele Rotkehlchen gezählt. Mehr dazu auf Seite 8.

Vorwort	5
NATUR- UND UMWELTSCHUTZ	
Wasser braucht das Moor	6
Fishing for Litter	7
ARTENSCHUTZ	
Stunde der Wintervögel	8
Nationales Naturerbe	9
Vogel des Jahres	10
KOMMUNIKATION	
Der NABU salon	11
Wolken überm Wald	12
NABU-Tour de Wolf	13
FORSCHUNG	
Vogelschutz im Wattenmeer	14
Klimaschutz in der Landwirtschaft	15
LOBBYARBEIT	
Nach dem Atomausstieg	16
NABU-Dialogforum	17
BILDUNG	
„NABUtipps“ für die Handtasche	18
Kinder entdecken die Natur	19
INTERNATIONAL	
NABU weltweit aktiv	20
BERICHT DES PRÄSIDIUMS	
Einstieg in die Energiewende	22
FINANZEN	
Wachstumskurs fortgesetzt	24
ORGANISATION	
So funktioniert der NABU	30
Präsidium und Geschäftsführung	31
IM RÜCKBLICK	
2011 beim NABU	32
KOOPERATIONEN	
Gemeinsam stark	36
SPENDENPROJEKTE	
Wertvolle Flächen gesichert	38
MITGLIEDSCHAFT & EHRENAMT	
Vielfältiges Engagement	40
So können Sie helfen	41
Der NABU dankt	42
NABU vor Ort Impressum	43





Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

plötzlich kann es ganz schnell gehen: Die Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima hat die Bundesregierung im Jahr 2011 innerhalb nur weniger Monate zum Atomausstieg gezwungen. 2022 wird der letzte Reaktor in Deutschland vom Netz gehen. Eine richtige Entscheidung, auch wenn der NABU und andere einen früheren Zeitpunkt bevorzugt hätten. Eine richtige Entscheidung auch gegen die Skepsis der Atomlobby, einiger Politiker und von manchen europäischen Nachbarn. Wenn wir die Chance, die in einer echten Energiewende liegt, entschlossen nutzen, werden wir in Sachen Klimaschutz ein gutes Beispiel liefern. Dafür brauchen wir einen planvollen Ausbau der erneuerbaren Energien inklusive der dafür notwendigen Infrastruktur. Gleichzeitig müssen wir aber auch sehr viel mehr Energieeinsparpotenziale nutzen als bislang. Und natürlich wird die Energiewende nur gelingen, wenn die Bürger von Beginn an bei der Planung und Umsetzung der notwendigen Maßnahmen beteiligt werden. Der NABU wird in besonderem Maße darauf achten, dass die Interessen des Naturschutzes – etwa bei der Ausweisung von Windkraftstandorten in Waldgebieten – gewahrt werden.

Nach dem Weltnaturschutzgipfel in Nagoya hat 2011 die UN-Dekade der biologischen Vielfalt begonnen. Bis 2020 will die Weltgemeinschaft nun das für 2010 verfehlte Ziel erreichen, den globalen Verlust an Biodiversität zu stoppen. Angesichts der immer länger werdenden Roten Listen sollte die Zeit der Debatten vorbei sein. Auf internationaler Ebene wird es vor allem darauf ankommen, dass die in Nagoya gemachten finanziellen Zusagen an die Entwicklungsländer eingehalten werden.

An der Unteren Havel – Europas größtem Flussrenaturierungsprojekt – kommen wir sichtbar voran. Nach den notwendigen planerischen Vorarbeiten und dem Kauf oder Tausch von Grundstücken wurden vor Ort konkrete Maßnahmen wie der Abriss störender Bauwerke oder die Wiederanbindung einer Flutrinne umgesetzt. Was in Deutschland zu tun ist, hat der NABU in seinem jetzt vorgelegten „Masterplan 2020“ detailliert aufgeführt. Doch wir fordern nicht nur, sondern gehen mit gutem Beispiel voran. So haben wir in einem vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Projekt herausgearbeitet, wie sich die nationale Biodiversitätsstrategie in unterschiedlichen Lebensräumen mit den dort lebenden und arbeitenden Menschen umsetzen lässt. Ein anderes Vorgehen wäre nach unserer Auffassung zum Scheitern verurteilt.

Dieser Grundsatz leitet uns auch bei unseren internationalen Projekten – ob in Äthiopien, wo die einheimische Bevölkerung vom Schutz der letzten Wildkaffeewälder profitiert; im Kaukasus, wo wir Umweltbildung und Ökotourismus fördern, oder in Indien, wo wir gemeinsam mit den dort lebenden Menschen Alternativen zur unkontrollierten Waldnutzung entwickeln und so den Lebensraum der letzten Tiger sichern.

Der NABU ist der Verband der aktiven Naturschützer in Deutschland. Das macht uns stolz, ist aber auch eine Verpflichtung, nach neuen Möglichkeiten der Mitwirkung zu suchen. Es gibt viele Menschen, die sich für ein bestimmtes Thema, eine Art oder einen Lebensraum interessieren, und dies gelegentlich auch nur für eine begrenzte Zeit. Auch sie sind im NABU herzlich willkommen.

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

Wasser braucht das Moor

Moorschutzfonds gegründet



www.NABU.de/moorschutz

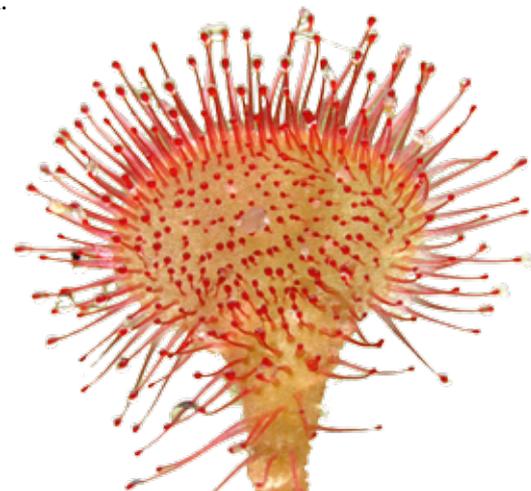
Legen Hand an für den Moorfrosch im Theikenmeer:
NABU-Präsident Olaf Tschimpke (links) und Lars-Henner
Santelmann, Sprecher der Geschäftsführung Volkswagen Leasing.

Moore speichern deutlich mehr Kohlenstoff als Wälder. Doch viele dieser Feuchtgebiete wurden für die Landwirtschaft oder den Torfabbau trockengelegt. Gemeinsam mit Volkswagen Leasing hat der NABU den Deutschen Moorschutzfonds gegründet. Mit seiner Hilfe werden zusätzliche Projekte zum Schutz und zur Regeneration von Mooren finanziert. Ursprünglich prägten Moore vielerorts das Landschaftsbild Deutschlands. Nur noch ein kleiner Rest davon ist erhalten geblieben.

Moore bedecken heute nur drei Prozent der weltweiten Landoberfläche, binden aber doppelt so viel Kohlenstoff wie alle Wälder der Erde. Wenn Moore trocken fallen, wird der Torfkörper durchlüftet und enorme Mengen Kohlendioxid werden in die Atmosphäre freigesetzt. Infolgedessen verlieren diese Gebiete nicht nur ihre Fähigkeit, das Klima zu schützen. Auch die Artenvielfalt sinkt rapide. Um diese Flächen in ihren ursprünglichen Zustand zurückzusetzen, müssen sie wieder vernässt werden. Nicht immer jedoch kann der ursprüngliche hydrologische Zustand wieder hergestellt werden. Für diese Moorlandschaften entwickelt der NABU Bewirtschaftungskonzepte, die sich den natur- und klimaschutzfachlichen Anforderungen anpassen.

Zahlreiche NABU-Gruppen und die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe arbeiten deutschlandweit an Projekten zum Schutz der Moore. Erfolgreiche Beispiele sind u. a. das Theikenmeer im niedersächsischen Emsland und das Große Moor bei Gifhorn. Sie spornen die Aktiven an, sich weiter intensiv zum Wohle der Natur und für den Klimaschutz zu engagieren.

Der in den kommenden Jahren mit zunächst 1,6 Millionen Euro ausgestattete Moorschutzfonds ist ein Angebot, vor allem an Partner aus der Wirtschaft, sich an wirkungsvollen Maßnahmen im Natur- und Klimaschutz zu beteiligen und so zusätzliche Projekte zu ermöglichen. Volkswagen Leasing unterstützt bereits seit 2009 die Bemühungen des NABU, Moorflächen zu renaturieren.





Müll hat im Meer nichts verloren. Das finden Schauspieler Rüdiger Joswig (unten links), NABU-Botschafter für Meere ohne Plastik, und Fishing for Litter-Projektleiter Kim Detloff.



Fishing for Litter

NABU für Meere ohne Plastik



www.NABU.de/plastikmuell

Abfälle im Meer sind eine ernste Bedrohung für die Ozeane. Plastiktüten, alte Kanister, Netze oder Angelschnüre kosten auch in Nord- und Ostsee jährlich zehntausende Meerestiere das Leben. Seevögel, Delfine oder Robben verfangen sich in Plastikabfällen, ersticken oder verhungern. Zudem verursacht die Entsorgung der Plastikabfälle wirtschaftliche Schäden für die Küstengemeinden und in der Fischerei. Mit einer Informationskampagne sowie Reinigungs- und Monitoring-Aktionen entwickelt der NABU gemeinsam mit Fischern, Kommunen und Abfallentsorgern innovative Lösungen gegen den Müll im Meer. Für sein Umweltprojekt „Meere ohne Plastik“ wurde der NABU am 3. April 2011 im bundesweiten Innovationswettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ ausgezeichnet.

Im Zentrum der Aktivitäten gegen den Plastikabfall im Meer steht das Projekt „Fishing for Litter“. Fischern in den Ostseehäfen Burgstaaken/ Fehmarn, Heiligenhafen und Sassnitz/ Rügen wird eine kostenlose Abfalllogistik zur Verfügung gestellt. Die Fischer sammeln den Müll an Bord ihrer Schiffe in großen Industriesäcken, bevor er im Hafen in Container verfüllt wird. Die „gefisherten“ Abfälle werden in einer speziellen Sortieranlage untersucht, um mehr über Art und Zusammensetzung des Mülls in der Ostsee und eine mögliche Wiederverwertung der Kunststoffabfälle zu erfahren.

Erste Ergebnisse zeigten, dass Metall, aber auch Kunststoffe, Textilien und Glas in den Netzen der Fischer landen. Bei alten, teilweise gefüllten Fässern, Dosen mit Farb- und Lackresten, Tauwerk oder ausgedientem Ölzeug handelt es sich in erster Linie um industrielle Abfälle aus der Berufs- oder auch der Sportschiffahrt. In den drei deutschen Ostseehäfen beteiligen sich mittlerweile über 30 Fischer an der Aktion. Vergleichbare Projekte werden bereits seit Jahren von der Umweltschutzorganisation KIMO im Bereich des Nordostatlantiks und der Nordsee durchgeführt.

Der NABU kann sich bei seiner Initiative auf ein breites Bündnis stützen. Partner in Schleswig-Holstein sind die Fischergenossenschaften Fehmarn und Heiligenhafen, der Landesfischereiverband Schleswig-Holstein, die Zweckverband Ostholstein Entsorgung GmbH sowie die Städte Fehmarn und Heiligenhafen. Auf Rügen engagieren sich die Kutter- und Küstenfisch Rügen GmbH, die Nehlsen GmbH & Co. KG sowie der Stadthafen Sassnitz. Überregionaler Projektpartner ist die „Der Grüne Punkt Duales System Deutschland GmbH“.



Stammgast am Futterhäuschen: Die Kohlmeise

Die anpassungsfähige Kohlmeise kommt mit ihren menschlichen Nachbarn gut zurecht. Sie nutzt sehr gerne die angebotenen Nistkästen. Aus einem Gelege können bis zu zwölf kleine Kohlmeisen schlüpfen. Im Winter ist die Kohlmeise Stammgast am Futterhäuschen, wo sie besonders gerne fettreiche Nüsse und Sonnenblumenkerne frisst. Ihr abwechslungsreicher Gesang ist schon sehr zeitig im Frühjahr zu hören.

www.stundederwintervoegel.de

Erfolgreiche Premiere

Große Resonanz bei der „Stunde der Wintervögel“

Vom 6. bis 9. Januar 2011 riefen der NABU und der Landesbund für Vogelschutz (LBV) erstmals gemeinsam zur winterlichen Zählaktion auf – und wurden zahlreich erhört: Mit mehr als 85.000 Teilnehmern verdoppelte sich das durchschnittliche Ergebnis der „Stunde der Gartenvögel“ nahezu. Durch den Bilderbuchwinter fanden die Vogelfreunde in Parks, Gärten und an Futterstellen ideale Beobachtungsmöglichkeiten vor.

Mit 370.000 Meldungen war die Kohlmeise 2011 der am häufigsten anzutreffende Wintervogel, gefolgt von Haussperling, Amsel und Blaumeise. Auch Grün- und Buchfinken, Kleiber, Eichelhäher und Spechte wurden vielerorts gesichtet. Zu den heimischen Vögeln gesellten sich Gäste aus dem hohen Norden auf der Suche nach Nahrung, darunter jeweils rund 34.000 Bergfinken und Erlenzeisige.



8



Die Zählaktion zeichnet nicht nur ein Bild der Vogelarten, die auch im Winter bei uns ausharren. Sie gibt zudem Hinweise auf die Qualität ihrer Lebensräume. Aufgrund knapper Nahrung flüchten viele Vögel aus der intensiv bewirtschafteten Feldflur in die Nähe menschlicher Siedlungen. Am deutlichsten zeigte sich das an der großen Zahl der registrierten Feldsperlinge, die eigentlich auf dem Land leben. Auch Goldammern, Stieglitz, Fasane und sogar Rebhühner wurden von den Vogelzählern gesichtet.

Bei der Datenauswertung achten die Vogelkundler von NABU und LBV besonders auf Anzeichen für Klimaveränderungen. Noch verlassen die meisten Singdrosseln, Hausrotschwänze, Mönchsgrasmücken oder Zilpzalpe die hiesigen Brutgebiete im Herbst. Steigt die jährliche Durchschnittstemperatur, kann sich das ändern. Bereits jetzt verzichteten einige der typischen Zugvögel auf ihre Winterwanderung, mehrere hundert von ihnen wurden gemeldet.



Naturerbe bewahren

Weitere wertvolle Flächen
im Stiftungsbesitz

www.naturerbe.de

Naturparadiese der Stiftung:
die Elbterrasse Vockerode (oben)
und die Pleißewiesen.

Die im Jahr 2010 begonnene Übertragung der Flächen des Nationalen Naturerbes an die NABU-Stiftung ging 2011 in großem Umfang weiter. Durch die Unterzeichnung von insgesamt 14 Notarverträgen übernahm die Stiftung bis zum Jahresende weitere 1.694 Hektar wertvoller Naturschutzareale in Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen. Ende 2011 befanden sich damit insgesamt 4.125 Hektar aus dem Flächenpool des Nationalen Naturerbes im Besitz der Stiftung. An der Unteren Havel wuchs das Stiftungseigentum durch Naturerbe-Flächen um 138 Hektar, die jetzt auch für das Havelrenaturierungsprojekt des NABU zur Verfügung stehen. Bis auf einige Flächen ist die Übertragung in Brandenburg damit abgeschlossen.

In Sachsen-Anhalt wurden unter anderem bedeutende Naturschutzflächen entlang der Elbe an die NABU-Stiftung übertragen. Dazu zählen knapp 50 Hektar der Elbterrassen bei Vockerode, 89 Hektar in der Elbaue bei Magdeburg und 126 Hektar in der Elbaue bei Werben. In Westmecklenburg sind insbesondere das Gebiet Fauler See/Rustwerder auf der Insel Poel direkt an der Ostsee sowie die Küstenlandschaft bei Barendorf als neue Naturparadiese im Eigentum der Stiftung hervorzuheben.

Im Einsatz für das Schutzgebiet

Ein Team der Produktionsfirma AZ Media begleitete die Schutzgebietsbetreuer Jens Rösler und Klaus Boße vom NABU Nienburg bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit für die Stiftungsflächen Liebenauer Kiesgruben. So entstand eine spannende Dokumentation über den Jahresverlauf in einer naturnahen Auenlandschaft an der Weser. Der Film mit dem Titel „NaturNah – Im Reich des Wachtelkönigs“ wurde Anfang 2012 erstmals im Norddeutschen Rundfunk ausgestrahlt und wird regelmäßig in den dritten Programmen der ARD wiederholt.

Im November 2011 übernahm die Stiftung mit den Holzbergwiesen bei Stadtoldendorf und dem Altendorfer Berg bei Einbeck per Schenkungsvertrag die ersten Naturerbe-Flächen in den alten Bundesländern. Diese Areale wurden bis zu ihrer Aufgabe von der Bundeswehr als Standortübungsplätze genutzt.

Wer sich für spezielle Naturschätze im Eigentum der Stiftung interessiert, kann diese mit einer Naturparadies-Patenschaft unterstützen. Im Rahmen geführter Exkursionen lassen sich diese Gebiete dann ausführlich kennenlernen. So überzeugten sich am ersten „Stiftungswochenende“ im Juli 2011 die mitgereisten Naturfreunde in den Pleißewiesen bei Altenburg von den Fortschritten bei der Verbesserung eines Lebensraumes von gefährdeten Schmetterlingen. Ein zweites Stiftungswochenende führte Anfang Oktober ins Naturparadies Grünhaus.



Vogel des Jahres 2011

Eine Oase für den
Gartenrotschwanz

Der Gartenrotschwanz hat einen ziegelroten Schwanz und eine orangefarbene Brust.

www.vogel-des-jahres.de

Duftende Blumenwiesen, üppige Obstbaumblüten und leckeres Obst zum Naschen, dazu ein buntes Gartenleben voller Vögel, Schmetterlinge und anderer Insekten. An solch einem Ort lässt es sich gemütlich entspannen und das Leben genießen – das meinen nicht nur wir Menschen, sondern auch der Gartenrotschwanz. Er war Vogel des Jahres 2011, gekürt vom NABU und seinem bayerischen Partner, dem Landesbund für Vogelschutz (LBV). Doch sein Name täuscht – in vielen Gärten wird man keinem Gartenrotschwanz mehr begegnen. Denn der sympathische Geselle ist recht anspruchsvoll.

Durch den anhaltenden Verlust seiner Lebensräume – vor allem Streuobstwiesen und strukturreiche Gärten mit altem Baumbestand – ist der früher weit verbreitete und häufig vorkommende Singvogel in vielen Regionen selten geworden. Sterile Rasenflächen, fremdländische Gehölze und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln machen ihm zu schaffen. Bundesweit wird sein Bestand auf maximal 160.000 Brutpaare geschätzt.

Bei der „Stunde der Gartenvögel“ wurden 2011 rund 4.000 Gartenrotschwänze gemeldet. Dabei zeigten sich klare Vorlieben hinsichtlich seines bevorzugten Lebensraumes. Die meisten Gartenrotschwänze gibt es im Nordosten Deutschlands, wo der Vogel bevorzugt in lichten Wäldern lebt und von dort aus angrenzende Gärten und Kleingartenanlagen besiedelt. Ein weiterer

Verbreitungsschwerpunkt findet sich in den wärmeren Streuobstgebieten Südwestdeutschlands, und auch in Hochburgen der Kleingartenvereine, wie zum Beispiel in Berlin, kommt der Gartenrotschwanz überdurchschnittlich häufig vor.

Lebensräume, in denen sich der Gartenrotschwanz wohl fühlt, können mit einfachen Mitteln selbst geschaffen werden. Mit ihrer Aktion GARTENrotschwanzOASE haben NABU und LBV gezeigt, wie das funktionieren kann, und gleichzeitig Werbung für vogelfreundliche Gärten gemacht. Ein Aktionsheft bot zahlreiche Tipps zum naturnahen Gärtnern und eine Nistkastenbauanleitung. NABU-Aktive animierten Kleingartenvereine und Einzelpersonen zum Mitmachen. Und es gab attraktive Preise zu gewinnen: neben Obsterntesets, Komposter und Gartenlektüre war der Hauptpreis eine professionelle Gartenberatung durch den bekannten Naturgärtner Dr. Reinhard Witt.

Über 2.000 Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet meldeten dem NABU im Rahmen der Aktion ihre Aktivitäten aus ihrem Garten: Sie berichteten von bunten Blumenwiesen, hochstämmigen Obstbäumen, Nistkästen und dem Verzicht auf Chemikalien. Wenn noch mehr Menschen auf diese Weise gärtnern, wird der Gartenrotschwanz bald wieder mehr Gartenoasen zurückerobern können.



Hier lässt sich trefflich diskutieren:
Die entspannte Atmosphäre des NABU-Salons genießen auch prominente Gäste wie der Grünen-Fraktionsvorsitzende Jürgen Trittin (oben Mitte) oder der frühere UNEP-Exekutivdirektor Klaus Töpfer (unten 2. Bild von links).



Der NABU-Salon

Für Visionäre, Querdenker und Ideengeber



www.NABU.de/salon

Der Salon ist seit Anfang des 19. Jahrhunderts ein traditionsreicher Ort für Visionäre, Querdenker, Kreative und mutige Ideengeber. Die persönliche Begegnung von Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft und der ehrliche Austausch von Wissen, Erfahrung und Meinungen – das macht damals wie heute die besondere Salonatmosphäre aus. Mitten in Berlin pflegt der NABU diese Tradition und lädt seit 1992 zahlreiche prominente Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Verbänden, Kultur und Medien jedes Jahr zum NABU-Salon. Als ältester und größter Natur- und Umweltschutzverband in Deutschland will der NABU im NABU-Salon Menschen zusammenbringen, denen die Natur am Herzen liegt. Weil unser einzigartiger und kostbarer Lebensraum in allen Ebenen unserer Gesellschaft engagierte Fürsprecher braucht, die vernetzt denken, mutig in Frage stellen und visionäre Ideen entwickeln wollen.

2011, im Internationalen Jahr der Wälder, lautete das Motto des 19. NABU-Salons „Wenn Wolf und Wald sich treffen“. Rund 200 geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur trafen sich in zwangloser Atmosphäre bei Musik und gutem Essen, um sich auszutauschen. Ehrengast Prof. Dr. Klaus Töpfer, der international renommierte Experte für Umweltpolitik und Nachhaltigkeit und ehemalige Bundesumweltminister, hielt eine Rede zum aktuellen Jahr der Wälder sowie zur Energie-

wende mit all ihren Konsequenzen für den Natur- und Umweltschutz. Er lobte den NABU für sein Engagement beim Umsteuern auf eine wirklich nachhaltige Wirtschaftspolitik- und Lebensweise.

Staatssekretär Werner Gatzler aus dem Bundesfinanzministerium verlieh dem NABU im Namen von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble die Goldmünze „Buche“ aus der sechsteiligen Serie „Deutscher Wald“. Und auch sonst wurde den Gästen einiges geboten. Auf dem roten Salonsofa nahmen diesmal mit dem Leiter des Günter-Grass-Hauses in Lübeck, Jörg-Philipp Thomsa, und NABU-Wolfsforscher Markus Bathen zwei wahre Experten zum Salonthema Platz. Während Markus Bathen anhand von eindrucksvollem Beweismaterial mit einigen Vorurteilen über den Wolf aufräumte, berichtete Philipp Thomsa über das gemeinsame Projekt des Günter-Grass-Hauses mit dem NABU, die Ausstellung „Wolken überm Wald“ (Seite 12). Später hielt der damalige Bundesumweltminister Norbert Röttgen eine kurze Ansprache und lobte darin die Zusammenarbeit mit dem NABU, bedankte sich für das Engagement und den wichtigen, politischen Druck, den der Verband immer wieder auf die Politik ausübt. Mit vielen anregenden Gesprächen, zufriedenen und engagierten Gästen und klangvoller Musik der Band Three Bass Hit ging die Salonnacht zu Ende.



Günter Grass und Olaf Tschimpke
im Gespräch über die Ausstellung und
die Lage des Waldes in Deutschland.



www.NABU.de/wald

Wolken überm Wald

Eine Ausstellung mit Grafiken von Günter Grass

Für sein schriftstellerisches Werk hat Günter Grass den Literaturnobelpreis erhalten. Auch heute noch rückt der 84-Jährige regelmäßig mit pointierten Kommentaren zum politischen Geschehen ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. Daneben hat der ausgebildete Grafiker immer schon gezeichnet und sich seit den 1980er Jahren in Kohlezeichnungen und Lithografien intensiv mit dem Thema Wald auseinander gesetzt.

Das Internationale Jahr der Wälder 2011 nahmen der NABU-Bundesverband und der NABU Schleswig-Holstein gemeinsam mit dem Günter Grass-Haus in Lübeck zum Anlass, die Ausstellung „Wolken überm Wald“ zu entwickeln. Sie zeigt, wie sich der Wald in Deutschland nach der Diskussion um das „Waldsterben“ vor rund 25 Jahren tatsächlich entwickelt hat. An sieben Stationen stehen sich jeweils ein Bild von Günter Grass aus der Zeit des „Waldsterbens“ sowie die heutige Situation im deutschen Wald aus der Sicht des NABU gegenüber. Monokulturen und die Energiegewinnung aus Holz werden dabei ebenso beleuchtet wie die Rolle des Waldes in Politik und Gesellschaft oder die Auswir-

kungen des Klimawandels auf die künftige Entwicklung des Waldes. Die Verbindung von künstlerischer Sicht und naturschutzfachlicher Expertise verleiht der Ausstellung ihren besonderen Reiz.

Und obwohl das damals befürchtete flächendeckende „Waldsterben“ ausgeblieben ist, ist der Zustand des deutschen Waldes nach wie vor kritisch: über die Hälfte der Bäume sind geschädigt, der Klimawandel macht unseren Wäldern zu schaffen und es gibt einen Trend zur intensiveren Holznutzung. Viele Tiere und Pflanzen, die auf Totholz und besondere Waldstandorte angewiesen sind, finden kaum noch geeignete Lebensräume. Die Ausstellung zeigt auch, welche Maßnahmen notwendig sind, damit der Wald als Lebensraum, als Hort der biologischen Vielfalt und als Erholungsort für uns Menschen eine Zukunft hat. „Wolken überm Wald“ wurde am 17. März 2011 im Kieler Landtag vor zahlreichen Gästen aus Politik, Kultur, Verwaltung und Verbänden feierlich eröffnet. Danach war die Ausstellung an einigen Orten in Schleswig-Holstein zu sehen, bevor sie bundesweit auf Tour ging.

NABU-Tour de Wolf

Welcher Heultyp sind Sie?



www.willkommen-wolf.de

Keine Angst vor wilden Tieren.
Und heulen wie ein Wolf können
die jungen Besucher der interaktiven
Ausstellung schon lange.

Deutschland ist Wolfsland. Seitdem 1998 auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz in Sachsen ein Wolfspaar von Revierförstern beobachtet werden konnte und zwei Jahre später die ersten Jungtiere zur Welt kamen, lässt sich heute von einem echten Erfolg für den Artenschutz sprechen: Ende 2011 lebten bei uns rund 60 Wölfe – die meisten davon in einem der 14 Rudel im östlichen Deutschland. Die dort erwachsen gewordenen Jungtiere gehen regelmäßig auf Wanderschaft, suchen ihr eigenes Revier zum Beispiel in Niedersachsen, Schleswig-Holstein oder Hessen. Kein Problem für die Langstrecken-Läufer, die auf ihrer Suche nach einem Territorium bis zu 1.500 Kilometer zurücklegen und somit jederzeit überall in Deutschland auftauchen können. Und Grund genug für den NABU, gegen das Rotkäppchen-Syndrom vorzugehen und dort über die Tiere zu informieren, wo man sie auch sehen kann – in Tierparks, Wildgehegen und Zoos.

NABU-Wolfsexperte Markus Bathen gastiert in verschiedenen Zoologischen Gärten und Wildparks überall in Deutschland und gibt mit Hilfe einer interaktiven Ausstellung Einblicke in seine Arbeit und die geheimnisvolle Welt der Wölfe. Die Ausstellung bietet

zahlreiche Überraschungen: In einem Tarnzelt etwa können die Besucher selbst heulen wie ein Wolf, und dabei gleichzeitig herausfinden, welcher Heultyp sie sind – vom einsamen Wolf auf Partnersuche bis zum Welpenchor. Gleichzeitig werden sie Teil des längsten simulierten Wolfsgeheuls der Welt. An einer anderen Station kann man selbst zum Forscher werden. Vor allem Kinder sind begeistert, wenn sie durch den Vergleich von Haaren im Original-Wolfskot mit verschiedenen Fellstücken herausfinden, was der Wolf gefressen hat. Und wer noch viel mehr über Wölfe erfahren möchte, der darf den NABU-Wolfsexperten mit seinen Fragen löchern.

Die „Tour de Wolf“ ist auch 2012 in Deutschland unterwegs. Sie ist Teil eines umfassenden Aktionsplans, mit dem der NABU seinen Beitrag für ein konfliktarmes Zusammenleben von Menschen und Wölfen in Deutschland leisten will. Unterstützt wird die „Tour de Wolf“ von der Volkswagen AG, die kostenlose Informationen, zahlreiche Give Aways und mit dem Modell Caddy Tramper auch das „Wolfsmobil“ zur Verfügung stellt.



Objekte wissenschaftlicher Neugierde:
Brandgans (oben links), Austernfischer
(unten) und Seeregenpfeifer (ganz unten).

Vogelschutz im Wattenmeer

Brandgans, Seeregenpfeifer und Co.



www.NABU.de/wattenmeer

Das sensible Ökosystem Wattenmeer unterliegt vielen Gefahren. Insbesondere Vogelarten wie Brandgans, Seeregenpfeifer oder Austernfischer leiden unter Störungen durch Massentourismus und einem knapper werdenden Nahrungsangebot. Die Bestände dieser Arten sind in den letzten Jahren kontinuierlich zurück gegangen.

2011 setzte der NABU seine im Vorjahr begonnene Aktion zur Zählung der Brandgänse im Wattenmeer fort, um mehr über die räumliche Verteilung und den Bruterfolg dieser Art zu erfahren. Mehr als 300 Naturfreunde nahmen an der Zählung teil und meldeten zwischen 31. März und 31. Oktober über 27.000 Brandgänse an das Michael-Otto-Institut im NABU. Die gemeldeten Daten sind keine wissenschaftlichen Bestandszahlen, doch zeigen sie Tendenzen, die jetzt in weiteren Forschungsprojekten überprüft werden.

So hat der NABU im Sommer 2011 drei weibliche Brandgänse an der Wattenmeerküste Schleswig-Holsteins mit solarbetriebenen Satellitensendern ausgestattet. Von der Besenderung erhofft sich der NABU Hinweise darauf, warum die Brut- und Mauserbestände der Brandgans im Wattenmeer seit der Jahrtausendwende stark abgenommen haben. Wissenschaftlicher Kooperationspartner ist das Forschungs- und Technologiezentrum Westküste der Kieler Christian-Albrechts-Universität.

Auch der Austernfischer hat in den vergangenen Jahren in Deutschland und den Nachbarländern große Verluste erlitten. Um die Ursachen dafür besser zu verstehen, erfassen die Mitarbeiter des Michael-Otto-Instituts im NABU die Bestandsentwicklung der Austernfischer im vom NABU betreuten Schutzgebiet Meldorfer Speicherkoog. Mit Hilfe so genannter „Geolokatoren“ werden zudem die Zugwege der beringten Vögel verfolgt. Der Seeregenpfeifer zählt mit lediglich rund 200 Brutpaaren in Deutschland zu den vom Aussterben bedrohten Brutvogelarten des Wattenmeeres. Mit finanzieller Hilfe des Landes Schleswig-Holstein untersucht der NABU seit 2009 im größten deutschen Brutgebiet, dem Beltringharder Koog, neben dem Bruterfolg und der Überlebensrate, insbesondere die Habitatwahl des Seeregenpfeifers.

Aus den Ergebnissen dieser Untersuchungen werden Maßnahmen entwickelt, mit deren Hilfe neue Lebensräume entstehen. Bereits heute zeigen sich erste Erfolge. Durch die 2009 begonnene Beweidung eines 25 Hektar großen Areals im Beltringharder Koog mit Galloway-Rindern ging der Schilfbewuchs deutlich zurück. Die dadurch gewonnenen offenen Flächen wurden 2010 und 2011 von jeweils acht Seeregenpfeifer-Brutpaaren genutzt.



Klimaschutz in der Landwirtschaft

Neue Perspektiven für artenreiches Grünland

Extensiv bewirtschaftetes
Grünland bietet Lebens-
raum für Braunkehlchen
(links) und Kiebitz.



www.NABU.de/landwirtschaft

Extensiv bewirtschaftetes Grünland hat eine große Bedeutung für die Artenvielfalt. Seltene Vogelarten, Tagfalter, Wildbienen und Orchideen finden hier einen Lebensraum. Darüber hinaus wirkt diese Art der Landnutzung positiv auf den Boden-, Gewässer- und Klimaschutz. Insbesondere auf organischen Böden werden bei einer angepassten Nutzung des Feuchtgrünlandes deutlich weniger Treibhausgase freigesetzt. Allerdings sind diese wertvollen Lebensräume in Deutschland massiv gefährdet. Artenreiches Grünland nimmt nur noch rund 15 Prozent der gesamten Grünlandfläche ein. Die weltweit wachsende Nachfrage nach Agrarprodukten sowie die Förderung der Produktion von Biomasse sind wesentliche Gründe dafür, dass immer mehr Grünland intensiv bewirtschaftet oder in Ackerflächen umgewandelt wird. Neben dem konsequenten Schutz dieses wertvollen Grünlandes ist es nach Ansicht des NABU zwingend notwendig, Modelle für eine naturverträgliche und gleichzeitig wirtschaftliche Nutzung zu entwickeln. In einer 2011 veröffentlichten und vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) geförderten Studie haben der NABU, der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) und das Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB) das ökologische und ökonomische Potenzial von artenreichem Grünland nachgewiesen.

Anhand von sechs Modellregionen in Deutschland werden der Erhalt und die Pflege von wertvollem Grünland einerseits, und die Energieerzeugung aus Biomasse andererseits, nicht als konkurrierende, sondern sich gegenseitig ergänzende Strategien vorgestellt.

Kurzumtriebsplantagen ...

... bestehen aus schnellwachsenden Baumarten wie Weiden und Pappeln. Das Holz wird bereits nach zwei bis sieben Jahren geerntet, ist direkt energetisch verwertbar oder kann in Biokraftstoff umgewandelt werden. Nach längeren Umtriebszeiten von etwa zehn Jahren ist auch eine stoffliche Verwertung in der Zellstoff-, Papier- und Holzwerkstoffindustrie möglich. Angesichts des steigenden Bedarfes an Energieholz können Kurzumtriebsplantagen künftig eine wichtige Rolle spielen. Die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren haben jedoch gezeigt, dass dafür rechtzeitig klare naturschutzfachliche und landschaftsökologische Anforderungen erstellt werden müssen, um Konflikte mit dem Naturschutz zu vermeiden. Wie dies in der Praxis umgesetzt werden kann, hat der NABU 2011 in Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro Bosch & Partner in einem Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) untersucht.

Zum Weiterlesen



Grünlandpflege und Klimaschutz
Einfach bestellen unter
www.NABU.de/shop



Naturschutzfachliche Anforderungen für Kurzumtriebsplantagen
Einfach bestellen unter
www.NABU.de/shop



Es führt kein Weg zurück zur Atomenergie – doch der Weg hin zur umfassenden Versorgung mit Sonnen- und Windenergie ist mühsam.



www.NABU.de/energie



Nach dem Atomausstieg

Energiewende intelligent gestalten

Der im Sommer 2011 beschlossene Atomausstieg war richtig und überfällig. Allerdings beruhte er weniger auf politischer Ein- und Weitsicht als vielmehr auf der Angst vor künftigen Wahniederlagen nach der Katastrophe im japanischen Fukushima. Folgerichtig war auch die Politik der Bundesregierung in Hinblick auf die so genannte Energiewende zunächst von Hektik und Aktionismus geprägt. Die Aussagen zur Energieeffizienz bestanden überwiegend aus „Wortgeklingel“. Anreize zum Energiesparen fehlten ebenso wie ein konkreter Fahrplan für den zielgerichteten Ausbau von erneuerbaren Energien aus Wind und Sonne. Die Verzögerung der Bundesregierung äußerte sich nicht nur nach Ansicht des NABU insbesondere darin, dass sechs Atommeiler noch mindestens zehn Jahre am Netz bleiben sollten, ohne dass die Sicherheitsanforderungen nachgebessert wurden. Völlig unsinnig war für den NABU zudem der gesetzgeberische Schweinsgalopp, der an vielen Stellen zu handwerklichen Fehlern führte. Die

Tatsache, dass den Umwelt- und Naturschutzverbänden nur zwei Tage zur Bewertung eines 200-seitigen Gesetzentwurfes eingeräumt wurden, bezeichnete NABU-Präsident Olaf Tschimpke als „unverschämt“. Für eine nachhaltige Energiewende müssten alle notwendigen Gesetze mit großer Sorgfalt diskutiert und formuliert werden. Der NABU arbeitet seit Beginn mit Hochdruck daran, die Energiewende tatsächlich zu einer solchen werden zu lassen. Gemeinsam mit anderen Umwelt- und Anti-Atom-Organisationen rief der NABU für den 28. Mai 2011 zur Teilnahme an Großdemonstrationen in 21 deutschen Städten für die Energiewende und den Atomausstieg auf. Über 160.000 Menschen kamen unter dem Motto „Atomkraft – Schluss!“ zusammen, um für einen zügigen und rechtssicheren Atomausstieg, für wirksame Maßnahmen beim Energiesparen und den naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien zu demonstrieren.

Viel Potenzial bei der Gebäudesanierung

Kräfte bündeln im NABU-Dialogforum

Angeregte Diskussionen beim NABU-Dialogforum „Klima- und Ressourcenschutz im Gebäudebestand“.



www.NABU.de/gebaeude

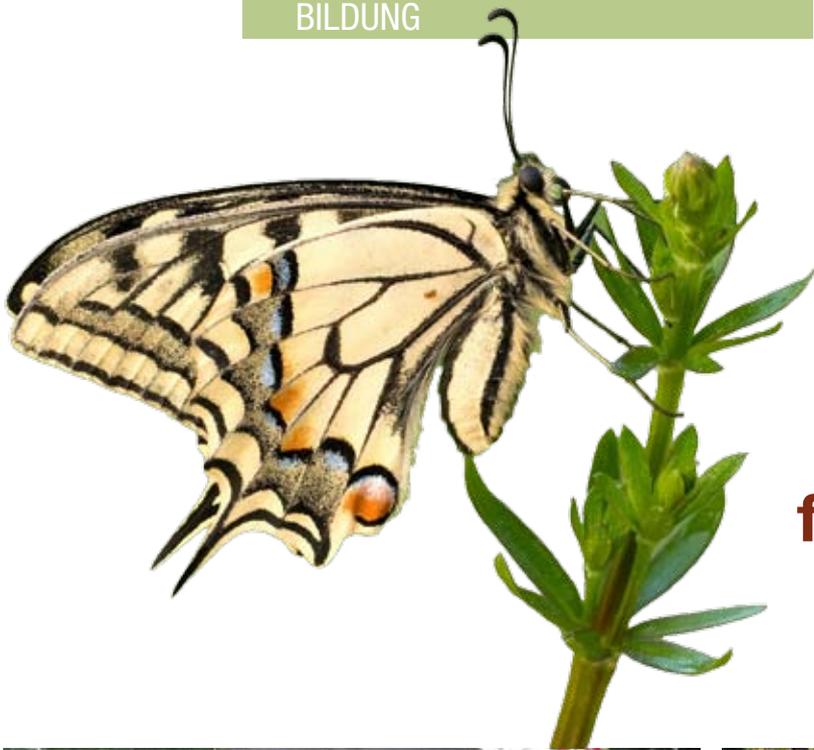
Im Zentrum der Diskussionen um die Energiewende stehen die erneuerbaren Energien sowie der Ausbau der Infrastruktur mit neuen Stromleitungen und Speicherkapazitäten. Ein Thema wird dabei nach wie vor gerne vernachlässigt: die Energieeffizienz. Dabei ließen sich insbesondere bei der energetischen Gebäudesanierung gewaltige Effekte erzielen, schließlich entfallen laut Bundeswirtschaftsministerium etwa vier Fünftel des Energieverbrauchs in privaten Haushalten auf Heizung und Warmwasser.

Hier liegt ein enormes Potenzial für wirksame Klimaschutzmaßnahmen, das allerdings noch viel zu wenig genutzt wird. Unverständlich, denn gezielte Investitionen in den Wärmemarkt mit klaren Vorgaben und Anreizen für Dämmung und effiziente Heizungstechnik bieten große Chancen für den Klimaschutz, zur Abfederung steigender Energiekosten und auch für die mittelständische Wirtschaft.

Erschwerend hinzu kommen die Heterogenität des Gebäudesektors und die Vielzahl der beteiligten Akteure – von der Politik über Wirtschaft und Banken, Bau- und Planungsämtern bis hin zu jedem einzelnen Hausbesitzer. Um alle für die energetische Modernisierung des Gebäudebestands relevanten Kräfte zu bündeln, hat der NABU das Dialogforum „Klima- und Ressourcenschutz im Gebäudebestand“ ins Leben gerufen. Seit Juni 2010

kommen Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft jährlich an drei Terminen in der NABU-Bundesgeschäftsstelle zusammen, um Fragen nach der Umweltverträglichkeit beim Dämmen und Sanieren, verbesserten Beratungsmöglichkeiten für Hausbesitzer und den künftigen Anforderungen des Ordnungsrechtes im Bereich der Gebäudesanierung zu diskutieren.

Aus den Beratungen der Dialogforen wurden zehn Empfehlungen für eine ausreichende, verlässliche und zielgenaue Förderung der energetischen Gebäudesanierung entwickelt. Dazu gehören die Aufstockung und Fokussierung der KfW-Förderprogramme, die Vorgabe einer qualifizierten Energieberatung als zwingende Fördervoraussetzung, die Erhöhung und Weiterentwicklung des Marktanreizprogramms für erneuerbare Energien und die Optimierung der Förderkriterien hinsichtlich Ressourceneffizienz, Klima- und Umweltbilanz. Bis heute allerdings haben sich Bund und Länder nicht über die steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten für die energetische Gebäudesanierung verständigt, die nicht nur das Dialogforum gefordert, sondern zu denen der NABU sogar eigene Vorschläge entwickelt hatte. Darüber hinaus müssen aus Sicht des NABU und seiner Partner im Dialogforum die KfW-Förderprogramme dauerhaft mit mindestens zwei Milliarden Euro pro Jahr ausgestattet werden.



Gern gesehener Gast in naturnahen Gärten:
der Schwalbenschwanz.

„NABUtipps“ für die Handtasche

Ökologisches Leben
leicht gemacht



www.NABU.de/oekologischesleben

Zum Weiterlesen



Dem Wald zuliebe
Einfach bestellen unter
www.NABU.de/shop



**Bunte Gärten
ohne Torf**
Einfach bestellen unter
www.NABU.de/shop

Die konkreten
Einkaufstipps
lassen sich einfach
abreißen und
passen in jedes
Portemonnaie.

Es gibt viele Wege zu aktivem Natur- und Umweltschutz. Ökologisches Leben ist gar nicht so kompliziert. Schon mit kleinen Änderungen unseres alltäglichen Verhaltens können wir einen messbaren Schritt in Richtung Nachhaltigkeit gehen: weniger heizen, häufiger auf das Auto verzichten, Lebensmittel aus ökologischer, saisonaler, regionaler und fairer Produktion kaufen oder einen naturnahen Garten anlegen.

In der Broschüre „Gartenlust“, erschienen in der Reihe „NABU aktiv“, finden sich auf 46 reich bebilderten Seiten viele Tipps, mit deren Hilfe sich der Traum von der Natur rund ums eigene Haus verwirklichen lässt. Eine bunte Wildblumenwiese ist ein Paradies für Schmetterlinge und Insekten, heimische Gehölze locken mit ihren Früchten zahlreiche Vogelarten an, und ein Gartenteich bietet Libellen, Molchen oder Fröschen ein Zuhause.

Mit seiner neuen Reihe „NABUtipps“ kommt der NABU dem vielfachen Wunsch nach konkreter Beratung noch verbraucherfreundlicher nach. „Bunte Gärten ohne Torf“ gibt praktische Hinweise für den Einkauf von torffreier Erde. Mit der alternativen Verwendung von Kompost, Rindenhumus oder Holz- und Kokosfasern erzielen Hobbygärtner ebenfalls hervorragende Ergebnisse. Gleichzeitig sichern sie die letzten intakten Moore vor der Zerstörung durch Torfabbau und tragen so zu mehr Natur- und Klimaschutz bei.

„Dem Wald zuliebe“ vermittelt ökologische Einkaufstipps für Holz- und Papierprodukte. Der NABU unterstützt die Zertifizierung durch das Forest Stewardship Council (FSC), da hier die Interessen von Umwelt, Wirtschaft und Sozialem gleichberechtigt und auf hohem Niveau berücksichtigt werden. Wie man FSC-zertifizierte Produkte erkennt, was man damit für den Wald tut und warum das FSC-Siegel ein Garant für nachhaltige Waldwirtschaft ist – diese und viele weitere Informationen finden sich in dem Faltblatt.

Die Reihe mit zielgerichteten „NABUtipps“ wird in den kommenden Jahren fortgesetzt und ausgebaut, zunächst mit dem Thema „Giftfrei gärtner“. Bei der Themenauswahl wird sich der NABU an den zahlreichen Nachfragen orientieren, mit denen die Menschen täglich ihr Interesse an einer naturverträglichen Lebensweise bekunden.



Kinder entdecken die Natur



www.NAJU.de

Engagement macht Spaß:
Ob beim Bundescamp (links) oder der
Aktionswoche zum Schutz der Wälder.

Die pure Verschwendung NAJU-Bundescamp 2011

An Himmelfahrt 2011 veranstaltete die NAJU ihr erstes Bundescamp. Unter dem Motto „Die pure Verschwendung“ kamen 400 junge Menschen aus ganz Deutschland nach Almke bei Wolfsburg. Sie diskutierten in 40 Workshops über die Möglichkeiten nachhaltigen Konsums sowie über weitere Fragen des Natur- und Umweltschutzes. Neben der inhaltlichen Arbeit gab es Gelegenheit, die Live-Auftritte diverser Bands zu erleben oder die Freizeit mit Karaoke, Poetry Slam und Theater aktiv mitzugestalten. Am Samstag gehörte die Wolfsburger Innenstadt den Campbewohnern, die den Passanten zeigten, wie jeder Einzelne nachhaltig konsumieren kann. Auf einer Modenschau präsentierten die Teilnehmenden ökologische Kleidung. Darüber hinaus wurde im Norden Wolfsburgs ein neuer Teich angelegt, um Moorfröschen eine Laichmöglichkeit zu geben.

Bundesweite Aktionswoche zum Jahr der Wälder

Ende September 2011 erlebten mehrere Tausend Kinder mit der NAJU den Lebensraum Wald in seiner ganzen Vielfalt. Die Kinder legten mehr als 500 Waldentdeckerlehrpfade an und leisteten dadurch einen nachhaltigen Beitrag für künftige umweltpädagogische Aktivitäten vor Ort. Die NAJU hatte zuvor Aktionspakete für die teilnehmenden Kindergruppen entwickelt. Bürgermeister, Ortsvorsteher, Pastoren oder Förster unterstützten das Engagement der Kinder für den Wald. Am 28. September eröffnete Schirmherr Christoph Biemann von der „Sendung mit der Maus“ in Düsseldorf gemeinsam mit vielen Kindern symbolisch den ersten angelegten Waldentdeckerlehrpfad. Die NAJU hat zum Projekt „Kinder entdecken die Natur“ außerdem einen praktischen Aktionsordner mit 200 Tipps zusammengestellt. Ob Stadt oder Wald, Wiese oder Wasser – er bietet für jeden Lebensraum und jede Jahreszeit spannende Aktionsideen und richtet sich vor allem an Umweltpädagogen aber auch an alle anderen, die eine Kindergruppe betreuen. Ergänzt werden die Aktionsideen durch inhaltliche Einführungen in die Themen Natur, Pädagogik und Kindergruppenleitung.

Auf www.youtube.com/user/DieNaturSchutzJugend gibt es interessante Filme über die NAJU zu sehen.

NABU weltweit aktiv



www.NABU-international.de

Platz für den Tiger

Weltweit setzen sich Naturschützer für bedrohte Arten und Lebensräume ein. Auch die NABU International Naturschutzstiftung war 2011 mit drei Projekten vor Ort aktiv: Im kenianischen Naturschutzgebiet Maasai Mara unterstützten Mitarbeiter den Schutz von Elefanten und anderen Wildtieren vor Wilderern. Dem Erhalt der letzten Hector- und Maui-Delfine widmete sich NABU International in Neuseeland. Für den selten gewordenen Indischen Tiger rief die Stiftung gemeinsam mit dem Wildlife Trust of India (WTI) ein Projekt im Valmiki-Tigerreservat in Indien ins Leben.

Einst streiften 100.000 Indische Tiger durch Asien. Heute sind es gerade noch 4.000. Die Wildnis Indiens gehört zu ihren letzten Rückzugsgebieten. Besonders der Valmiki-Nationalpark bietet Tigern einen nahezu ungestörten Lebensraum. Das 800 Quadratkilometer umfassende Refugium am Fuße des Himalayas beherbergt mit Leoparden, Bengal- und Fischkatzen sowie Rhesusaffen noch weitere bedrohte Tierarten. Bevor das Gebiet im Jahr 2000 unter Schutz gestellt wurde, diente es der Produktion hochwertiger Hölzer. Das Weideland für große Pflanzenfresser wurde knapp, und damit auch die Nahrung der Tiger. Die Raubkatze lebt als Einzelgänger und ist auf weite, ungestörte

Lebensräume angewiesen. Infolge der Abholungen brach die Tigerpopulation zusammen. WTI und NABU International wollen die natürlichen Bedingungen im Valmiki-Nationalpark wiederherstellen und das Gebiet so zu einem sicheren Rückzugsort für Tiger und andere Arten machen.

Um dieses Ziel zu erreichen, muss die lokale Bevölkerung in Valmiki eingebunden werden. Drei Viertel der dort lebenden Menschen sind in ihrer Existenz vom Wald abhängig. Sie benötigen Holz zum Heizen und Kochen, als Baumaterial und für die Versorgung des Viehs. Mittels Feuer roden sie Wald für neue Weidegründe. Ihr Nutzvieh weidet unkontrolliert und verbreitet Krankheiten. Das Projekt setzt daher vor allem auf nachhaltige Alternativen zur Abholzung des Waldes. Dazu zählen Biogasanlagen, Reisspelzen-Kocher und der Einsatz holzsparender Öfen. NABU International und WTI unterstützen zudem die Wiederaufforstung auf öffentlichen und privaten Grundstücken, um alternative Nahrungs- und Brennholzquellen zu erschließen und den Wald dauerhaft zu schützen.



Nicht der Mensch gegen die Natur, sondern der Mensch mit der Natur. Diese Strategie verfolgt die internationale Arbeit des NABU, ob in Indien (linke Seite) oder Äthiopien.



Nachhaltiges Waldmanagement in Äthiopien

Noch vor wenigen Jahrzehnten bedeckten Waldflächen rund 40 Prozent Äthiopiens. Heute ist davon weniger als ein Zehntel übrig. Eines der letzten Waldgebiete ist das Kafa-Biosphärenreservat, in dem unter anderem der wilde Kaffee *Coffea arabica* seinen Ursprung hat. Der Schutz dieser Region ist eines von drei Projekten, die der NABU 2011 mit finanzieller Förderung der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) des Bundesumweltministeriums umsetzte. Mit jährlich 120 Millionen Euro fördert die Bundesregierung mit der IKI seit 2008 Klimaschutzprojekte in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern.

Die Bergnebelwälder in Äthiopien fungieren nicht nur als wertvolle Kohlendioxid-Speicher. In der fast immer von Wolken und Dunst verhüllten Waldregion hat sich ein Artenparadies entwickelt, das zu den weltweit 34 wichtigsten Regionen für Biodiversität zählt. Neben Leoparden, Löwen, Nilpferden, Büffeln und Antilopen leben dort auch viele Endemiten, also Arten, die ausschließlich in den äthiopischen Bergwäldern vorkommen. Um den Wald wirkungsvoll schützen zu können, kooperiert der NABU mit der äthiopischen Regierung und der Bevölkerung im Südwesten des Landes.

Das auf vier Jahre angelegte Managementmodell setzt an mehreren Stellen gleichzeitig an. Einerseits schützen Monitoring, Wiederaufforstungen und der Einsatz von Rangerteams die Nebelwälder. Andererseits entwickelt das Projekt Alternativen für die Menschen, die vom Wald abhängig sind. Es entstehen Nutzholzplantagen und der Ökotourismus wird gefördert. Für ihre neuen Arbeitsplätze, etwa beim Bau von Lodges oder beim Ausbau touristischer Infrastruktur, werden die Bewohner fortgebildet.

Als Erfolgsrezept gilt die Einführung eines neuartigen Ofens. Er verbraucht halb so viel Holz wie seine Vorgängermodelle und schützt so den Wald. Zudem kommt er ohne offene Flamme aus, wodurch das Kochen in den strohgedeckten Lehmhütten gefahrloser ist. Insgesamt 10.000 solcher Öfen werden an die örtlichen Haushalte verteilt. Für die Herstellung des klimaschonenden Produktes bildete die lokale Regierung zusammen mit dem NABU 50 arbeitslose Frauen und Männer aus.

Weltweit setzt sich der NABU für den Erhalt von Lebensräumen und der Artenvielfalt ein. Die regionalen Schwerpunkte liegen in Afrika, Asien und dem Kaukasus. Der NABU engagiert sich im Ökotourismus und in der Umweltbildung genauso wie bei der Bekämpfung von Armut und dem Aufbau von Schutzgebieten.



Dauernd im Einsatz: Vertreterinnen und Vertreter des NABU-Präsidiums auf der Bundesvertreterversammlung 2011 in Berlin.



2011 Einstieg in die Energiewende

2011 wird als das Jahr in Erinnerung bleiben, in dem eine schwarz-gelbe Koalition in Deutschland den Atomausstieg beschlossen hat. Der NABU hat den Atomausstieg und den Start in die Energiewende intensiv mit öffentlichen Aktionen und der Beteiligung an Gesetzgebungsvorhaben begleitet. Sicher könnte man das letzte Atomkraftwerk in Deutschland früher abschalten als 2022. Doch für den NABU sind die richtigen Rahmenbedingungen beim Umstieg auf erneuerbare Energien wichtiger als der schnellstmögliche Ausstiegsstermin. Deshalb haben wir unsere Anforderungen an die Novelle des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) früh und umfassend formuliert und sind froh, dass viele davon Eingang ins EEG gefunden haben. Ebenso wichtig ist uns der naturverträgliche Ausbau der erneuerbaren Energien sowie der notwendigen Infrastruktur, mit einem Höchstmaß an Transparenz und Bürgerbeteiligung. Ein wesentlicher, aber leider immer noch unterschätzter Baustein für eine Reduzierung des Energieverbrauchs in Deutschland ist die energetische Gebäudesanierung. Der NABU engagiert sich in diesem Bereich mittels wissenschaftlicher Studien und politischer Veranstaltungen und fordert eine kluge, langfristige Strategie aus „fördern, fordern und informieren“.

Schutz der Artenvielfalt

Im Januar 2011 hat die UN-Dekade der biologischen Vielfalt begonnen. Nach der zehnten Vertragsstaatenkonferenz (COP 10) der weltweiten Konvention über die biologische Vielfalt (CBD) im Oktober 2010, geht es jetzt darum, die besprochenen Maßnahmen bis zum Jahr 2020 umzusetzen.

Der NABU unterstützt die Umsetzung der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ der Bundesregierung auf vielen Ebenen. So beteiligen sich zahlreiche NABU-Projekte am Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“. Im Rahmen des vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) geförderten Projektes „Lokale Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie“ wurden auf fünf Informationsveranstaltungen die Möglichkeiten für

Kommunen und unterschiedliche Lebensraumtypen vorgestellt und in ausgewählten Regionen konkrete Mitwirkungsmöglichkeiten vor Ort diskutiert. Auf dem Brüsseler Parkett haben sich NABU und Birdlife International intensiv an der Erarbeitung der neuen EU-Biodiversitätsstrategie bis zum Jahr 2020 beteiligt. Sie kann nur erfolgreich werden, wenn es zu Reformen in der Agrar- und Fischereipolitik kommt.

Vogelschutz

Nach dem konfliktträchtigen Kormoran stand 2011 mit dem Gartenrotschwanz wieder ein „klassischer“ Jahresvogel im Mittelpunkt der ältesten und erfolgreichsten NABU-Kampagne. Auch Haus- und Kleingärten sind wichtige Lebensräume für ihn, und so fügte es sich gut, dass der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde mit dem NABU eine Kooperation einging und ebenfalls für den Jahresvogel 2011 eintrat. Im Rahmen der Mitmachaktion „GARTENrotschwanzOASEN“ konnten Haus- und Kleingärtner von ihren Gartenoasen berichten und erhielten viele Tipps, was sie für Gartenrotschwanz und Co. in ihren Gärten tun können.

Im Januar 2011 fand erstmals die überaus erfolgreiche bundesweite „Stunde der Wintervögel“ statt. NABU und Landesbund für Vogelschutz (LBV) erhielten zusammen mehr als 56.000 Einsendungen. Auch die „Stunde der Gartenvögel“ stieß im Mai auf eine höhere Resonanz als in den Vorjahren. Die „Stunde der Gartenvögel“ läuft seit 2005 und liefert von Jahr zu Jahr wertvollere Ergebnisse, da sich nun zunehmend Veränderungen und Trends abzeichnen. In den Medien wurden beide Aktionen in großem Umfang berücksichtigt.



Ehrensache: Vergabe der Lina-Hähne-Medaille, der höchsten Auszeichnung des NABU, an den Vogelsberger Naturschützer Walter Kress durch Präsident Olaf Tschimpke.

Schutz von Lebensräumen

Den Mooren nehmen wir uns verstärkt an – und schufen mit dem zusammen mit VW aufgesetzten Deutschen Moorschutzfonds ein eigenes Finanzierungsinstrument. Denn Moorschutz ist Natur-, Klima- und Wasserschutz. So entwickelt und betreut der NABU verschiedene Renaturierungsprojekte von Mooren in Kooperation mit Landesverbänden und der NABU-Stiftung.

Auch der Meeresschutz ist für uns ein wichtiges Thema. Seit Januar 2011 beteiligt sich der NABU im Rahmen des Projektes „Meere ohne Plastik“ mit drei Teststrecken am Spülsaum-Monitoring. Dabei werden an der Küste angespülte Abfälle katalogisiert und quantitativ erfasst. Im Mai 2011 fiel der Startschuss für die ersten „Fishing for Litter“-Projekte in Deutschland. In den Häfen Burgstaaken/ Fehmarn, Heiligenhafen und Sassnitz/ Rügen sammeln auf Initiative des NABU mehr als 30 Fischer Abfälle im Meer und entsorgen diese umweltgerecht im Hafen.

Von besonderem öffentlichem Interesse war im Jahr 2011 die Ausstellung „Wolken überm Wald“. In Zusammenarbeit mit dem Günter-Grass-Haus in Lübeck entstand eine einzigartige Verknüpfung von Originalgrafiken des Literatur-Nobelpreisträgers Günter Grass aus den siebziger Jahren mit einer Analyse über den damaligen und heutigen Zustand des Ökosystems Wald.

Nationaler Naturschutz muss sich zunehmend auch mit Einflüssen europäischer Politik auseinandersetzen. Der NABU hat deshalb 2011 die Verhandlungen über die künftige EU-Agrarpolitik intensiv begleitet. Mit dem Faltblatt „Agrarmilliarden und ihre Zukunft“ haben wir den geringen gesellschaftlichen Gegenwert der Agrarzahllungen sowie deren negative Auswirkungen auf Natur und Umwelt belegt. Die EU-Kommission und das Bundeswirtschaftsministerium waren unsere Dialogpartner bei der Diskussion um ökologische Vorrangflächen sowie den künftigen Schutz von Dauergrünland.

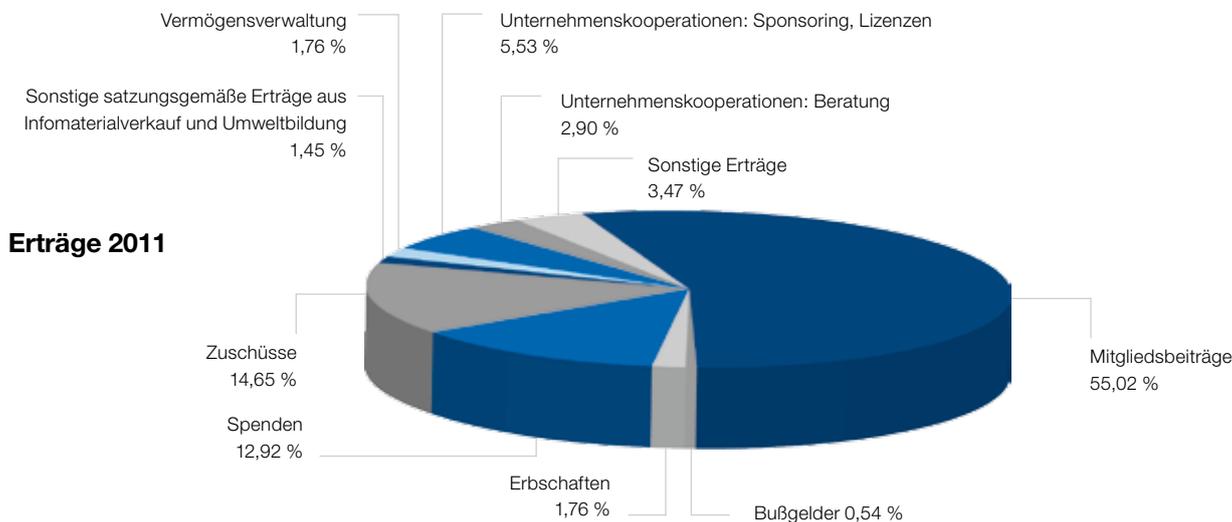
Internationaler Naturschutz

Der NABU konnte auch im Naturschutz außerhalb Europas Erfolge erzielen. Im März 2011 feierten wir zusammen mit dem äthiopischen Präsidenten Girma Wolde Giorgis und mehreren tausend Gästen die Anerkennung der Wildkaffeewälder im Südwesten Äthiopiens als UNESCO-Biosphärenreservat. Das Kafa-Biosphärenreservat wurde zudem anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Man and the Biosphere (MAB)-Programms der UNESCO als ein Musterbeispiel in Sachen Klimaschutz ausgewählt.

Seit 17 Jahren engagiert sich der NABU im Westkavkasus für den Naturschutz. Im rund 3.000 Quadratkilometer großen UNESCO-Weltnaturerbegebiet steigt seither auch die Zahl der stark bedrohten Bergwisente an. Mit einem jährlichen Populationszuwachs von rund zehn Prozent kann der Bestand hier als nahezu stabil bezeichnet werden. 2011 wurden knapp 550 Individuen gezählt.

Im Frühjahr 2011 haben wir auch einen neuen Kooperationsvertrag zum Schutz des stark bedrohten Schneeleoparden mit der kirgisischen Regierung unterzeichnet. Damit ist die Fortsetzung laufender Projekte wie die Anti-Wilderer-Einheit „Gruppa Bars“ zum Schutz von Schneeleoparden, das Rehabilitationszentrum „Schneeleopard“ und das Monitoring seltener Tierarten im Projektgebiet sichergestellt.

Wachstumskurs fortgesetzt



Hinweis für den Leser:

Wie im Vorjahr erfolgen die Zahlenangaben im Text des Finanzteils gerundet, um einen besseren Lesefluss zu gewährleisten. Die exakten Zahlen sind in den Tabellen und Diagrammen wiedergegeben.

Nach einem erfolgreichen Vorjahr hatte der NABU auch 2011 allen Anlass, mit dem Jahresergebnis zufrieden zu sein, das insbesondere durch das Vertrauen unserer Mitglieder, Spender und Sponsoren deutlich besser als im Vorjahr ausgefallen ist. Erneut konnten wir wichtige Einnahmen verbessern und durch außerplanmäßige Einnahmen Mittel in größerem Umfang den freien Rücklagen zuführen. Auch 2011 ist es wieder gelungen, mehr naturinteressierte Menschen vom NABU zu überzeugen, die uns als Mitglied oder Spender unterstützen. Damit stieg auch die politische Durchsetzungskraft des NABU. Mit Stand 31.12.2011 engagierten sich im NABU mehr als 500.000 Mitglieder und Förderer.

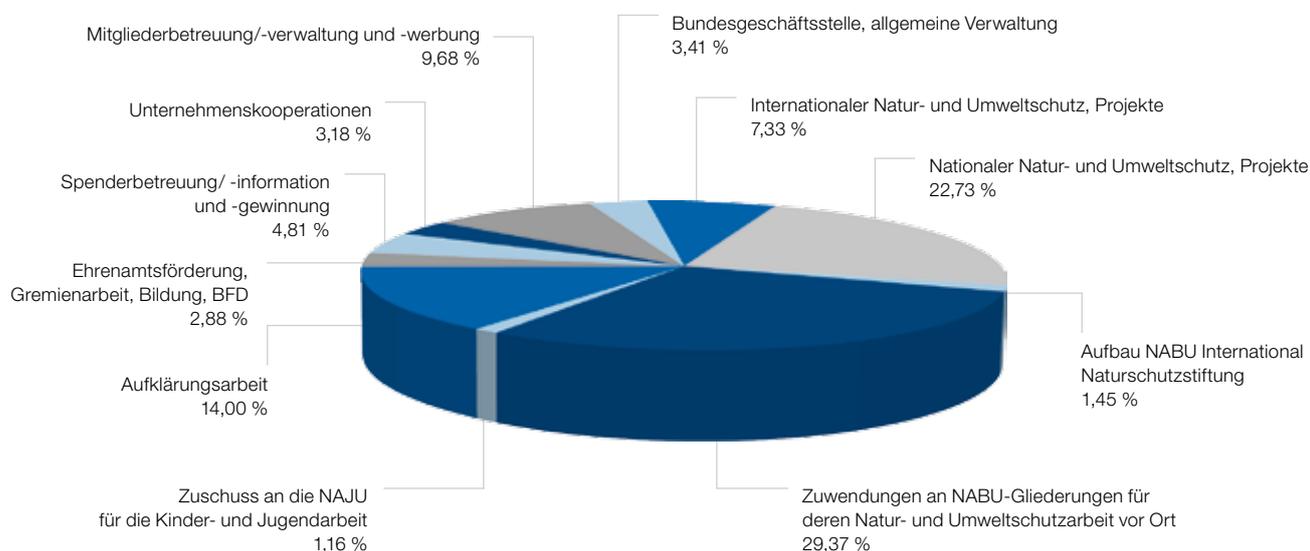
Die Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge sind weiter gewachsen und betragen im Gesamtjahr knapp 15,0 Mio. Euro (siehe Tabelle Seite 24). Der durchschnittliche Beitrag unserer Mitglieder lag dabei etwas höher als im Vorjahr. Erträge aus Erbschaften gingen dagegen im Berichtsjahr zurück. Im Vorjahr hatte eine einzelne größere Erbschaft für einen Sprung bei den Einnahmen gesorgt. Mit gestiegenen Mitgliederzahlen, erneut gesteigerten Spenden und Drittmitteln (Zuschüssen) sowie erfolgreichen Unternehmenskooperationen konnten wir die Erträge für den NABU in 2011 auf über 27 Mio. Euro anheben. Das entspricht einem Zuwachs von 13 Prozent. Die Zuweisung von Bußgeldern hat sich erfreulicherweise wieder erhöht; rund 150.000 Euro konnte der NABU

für seine Naturschutzarbeit verwenden. Die erheblich gestiegenen Einnahmen aus den Unternehmenskooperationen beruhen auf einem einmaligen Sondereffekt. Aus den Mitteln der Unternehmenskooperation mit VW legten wir im Berichtsjahr einen größeren Betrag für einen neuen Fonds zur Renaturierung von Mooren zurück: Am 21. Dezember wurde vom NABU und Volkswagen Leasing der Deutsche Moorschutzfonds gegründet.

Erträge 2011

	Euro
Mitgliedsbeiträge	14.997.718,02
Bußgelder	148.485,00
Erbschaften	479.020,54
Spenden	3.521.722,74
Zuschüsse	3.992.268,32
Sonstige satzungsgemäße Erträge aus Infomaterialverkauf und Umweltbildung	395.876,36
Vermögensverwaltung	480.622,55
Unternehmenskooperationen: Sponsoring, Lizenzen	1.506.907,55
Unternehmenskooperationen: Beratung	790.295,99
Sonstige Erträge	946.440,26
Erträge 2011	27.259.357,33

Aufwendungen 2011



Mit dem Deutschen Moorschutzfonds, der mit einem Gesamtvolumen von 1,6 Mio. Euro ausgestattet wird, ist ein schlagkräftiges Instrument entstanden, mit dem zusätzliche Moorschutzprojekte in Deutschland dauerhaft finanziert werden können. Geplant ist die gezielte Kombination dieser Mittel mit Fördergeldern, um so den dringend notwendigen Moorschutz weiter voranzutreiben. Bereits seit 2009 setzt der NABU wichtige Maßnahmen zur Regeneration von Moorflächen um, die von Volkswagen Leasing finanziell unterstützt werden.

Die Kosten für die allgemeine Verwaltung der Bundesgeschäftsstelle konnten wir im Jahr 2011 weiter senken; mit etwa 890.000 Euro betragen sie damit lediglich 3,4 Prozent. Wie schon im vorherigen Jahr bedingte die erfolgreiche Steigerung der Mitgliederzahlen auch erhöhte Aufwendungen für die Gewinnung und Betreuung unserer Mitglieder. Die gestiegenen Einnahmen kamen jedoch auch unseren Gliederungen stärker als im Vorjahr zugute, sie bekamen mehr Geld für ihre Naturschutzarbeit. Der Zuschuss an die NAJU für die Kinder- und Jugendarbeit betrug in 2011 rund 300.000 Euro. In den nationalen Natur- und Umweltschutz flossen erneut mehr Mittel als im Jahr zuvor: Die Ausgaben in diesem Bereich betragen 5,9 Mio. Euro. Auch der Aufbau der NABU International Naturschutz Stiftung wurde weiter vorangetrieben; im Jahr 2011 wurden hierfür knapp 380.000 Euro verwendet.

Aufwendungen 2011

	Euro
Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung	891.805,55
Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	1.919.137,79
Nationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	5.949.613,91
Aufbau NABU International Naturschutzstiftung	378.653,73
Zuwendungen an NABU-Gliederungen für deren Natur- und Umweltschutzarbeit vor Ort	7.689.779,04
Zuschuss an die NAJU für die Kinder- und Jugendarbeit	302.785,08
Aufklärungsarbeit	3.664.681,90
Ehrenamtsförderung, Gremienarbeit, Bildung, BFD	753.442,27
Spenderbetreuung/-information und -gewinnung	1.258.782,09
Unternehmenskooperationen	833.565,52
Mitgliederbetreuung/-verwaltung und -werbung	2.535.601,38
Gesamtaufwand	26.177.848,26
Gesamtertrag	27.259.357,33
Jahresüberschuss	1.081.509,07

Bilanz zum 31.12.2011

Aktiva	2011	2010
	Euro	Tsd. Euro
A. Anlagevermögen	10.667.316,05	10.124
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	247.234,88	355
II. Sachanlagen	8.058.747,59	7.251
III. Finanzanlagen	2.361.333,58	2.518
B. Umlaufvermögen	7.703.380,06	6.983
I. Vorräte	183.200,60	184
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.282.145,65	1.344
III. Kassenbestand, Bankguthaben, Schecks	5.238.033,81	5.455
C. Rechnungsabgrenzungsposten	100.880,34	81
Bilanzsumme	18.471.576,45	17.188

Passiva	2011	2010
	Euro	Tsd. Euro
A. Eigenkapital	9.409.429,03	8.328
I. Zweckgebundene Rücklagen	1.781.252,96	1.775
II. Erbschaftsrücklagen	4.377.325,58	4.416
III. Freie Rücklagen	3.250.850,49	2.137
B. Sonderposten mit Rücklageanteil	5.356.133,48	4.921
C. Rückstellungen	499.490,00	824
D. Verbindlichkeiten	3.118.373,94	3.024
I. aus Lieferungen und Leistungen	909.227,16	589
II. gegenüber verbundenen Unternehmen	7.459,53	9
III. gegenüber Gliederungen	1.586.339,11	1.648
IV. Sonstige	615.348,14	778
E. Rechnungsabgrenzungsposten	88.150,00	91
Bilanzsumme	18.471.576,45	17.188

Erläuterungen zur Bilanz

Gegenüber dem Vorjahr stieg die Bilanzsumme um etwa 7,5 Prozent auf nunmehr 18,5 Mio. Euro. Das Eigenkapital stieg aufgrund des positiven Ergebnisses um 1,1 Mio. Euro auf 9,4 Mio. Euro. Größere Abweichungen in der Bilanz werden im Folgenden kurz erläutert.

Zunächst zur Aktivseite der Bilanz: Die Sachanlagen erhöhten sich gegenüber 2010 um rund 800.000 Euro. Grund hierfür sind insbesondere vermehrte Investitionen in Grundstücke (Flächenerwerb für das Naturschutzgroßprojekt Untere Havelniederung) und Gebäude (Modernisierung und Erweiterung des Michael Otto Instituts in Bergenhusen). Das Umlaufvermögen wuchs von 7,0 Mio. Euro im Jahr 2010 auf 7,7 Mio. Euro. Hauptgrund dafür ist die Steigerung bei den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen, die

im Wesentlichen darauf beruhen, dass uns die außerplanmäßigen Einnahmen aus Unternehmenskooperationen erst im Jahr 2012 zuflossen.

Auf der Passivseite konnten die freien Rücklagen aufgrund des positiven Ergebnisses um 1,1 Mio. Euro auf nunmehr 3,2 Mio. Euro gesteigert werden, nachdem im Vorjahr zur Finanzierung der Artenschutzkampagne „Fast weg ...“ noch freie Rücklagen in Anspruch genommen wurden. Diese Erhöhung gibt dem Verein die notwendige Flexibilität, um auf ungeplante Herausforderungen im Natur und Umweltschutz reagieren zu können. Der Sonderposten mit Rücklageanteil, den wir seit dem Jahr 2010 bei Investitionszuschüssen zur Finanzierung von Anlagevermögen bilden, veränderte sich von 4,9 Mio. Euro auf knapp 5,4 Mio. Euro.

Gewinn- und Verlustrechnung 2011

	2011	2010
	EURO	Tsd. Euro
1. Erträge aus satzungsmäßigen Betätigungen	23.535.090,98	22.071
a) Beiträge	14.997.718,02	14.231
b) Spenden	3.521.722,74	3.349
c) Bußgelder	148.485,00	121
d) Zuschüsse	3.992.268,32	2.570
e) Erbschaften	479.020,54	1.473
f) Eintrittsgelder	131.585,22	142
g) Sonstige	264.291,14	185
2. Sonstige Erträge	3.608.716,98	1.960
a) Lizenzen/ Sponsoring	1.651.347,72	864
b) Erträge wirtschaftliche Geschäftsbetriebe	1.340.769,22	707
c) Miet- und Pachteinahmen	220.633,01	196
d) Sonstige	395.967,03	193
3. Aufwendungen aus satzungsgemäßer Betätigung	-13.819.492,10	-12.349
a) Mittelweiterleitungen an NABU-Gliederungen	-7.689.779,04	-7.618
b) Informationsarbeit	-3.128.026,44	-2.665
c) Projektzuschüsse an Dritte	-413.917,31	-542
d) Honorare/ Gutachten	-632.178,57	-510
e) Reise- und Tagungsaufwendungen	-559.964,12	-479
f) Projektkosten Auslandseinsatz	-758.877,56	-409
g) Sonstige	-636.749,06	-126
4. Personalaufwand	-5.462.539,88	-5.050
5. Abschreibungen	-691.040,19	-421
6. Sonstige Aufwendungen	-5.862.507,55	-5.558
a) Einstellungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil	-697.799,72	-304
b) Allgemeine Geschäftskosten	-1.294.403,98	-987
c) Gebäudekosten	-695.639,72	-649
d) Werbeaufwand	-2.453.886,98	-3.195
e) Übrige	-720.777,15	-423
7. Finanzergebnis	112.678,44	-11
a) Erträge aus Finanzanlagen	62.500,98	45
b) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	53.048,39	35
c) Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,00	-86
d) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-2.870,93	-5
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.420.906,68	641
9. Zuschuss an die NAJU	-302.785,08	-312
10. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-36.612,53	-9
11. Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	1.081.509,07	320
12. Entnahmen aus Rücklagen	1.379.554,74	1.684
13. Einstellungen in Rücklagen	-2.461.063,81	-2.004
14. Bilanzgewinn/-verlust	0	0

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) gliedert sich wie im Vorjahr nach § 275 HGB und wird ergänzt um Angaben zur Ergebnisverwendung (Rücklagenentwicklung). Wir bilden die GuV in Gänze ab, um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten und geben zusätzliche Erläuterungen zu einzelnen Positionen. Die Zuordnungen in der GuV weichen von den Darstellungen der Tortendiagramme und Tabellen auf den vorherigen Seiten etwas ab. Letztere verdeutlichen die Mittelverwendung nach Bereichen.

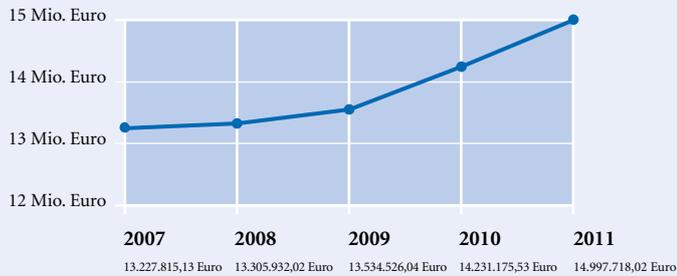
Der NABU konnte die Einnahmen aus den **Beiträgen** seiner Mitglieder in 2011 weiter auf nunmehr knapp 15,0 Mio. Euro steigern (1a). Die **Mitgliederentwicklung** im Jahr 2011 verlief erneut positiv – die Mitgliederanzahl stieg um 3,8 Prozent von 445.000 im Jahr 2010 auf 462.000 zum Ende des Jahres 2011. Zusammen mit den Zuwendungen unserer rund 40.000 Förderer bietet uns dies eine solide Grundlage, um uns durch Projekte und Lobbyarbeit weiterhin für die Naturschutzziele des NABU zu engagieren. Die uns anvertrauten **Spendengelder** erhöhten sich erneut und betragen im Jahr 2011 etwa 3,5 Mio. Euro (1b). Die zugewiesenen **Bußgelder** erholten sich gegenüber dem Vorjahr wieder leicht (1c).

Fördermittel für unsere nationalen und internationalen Projekte konnten auch im Jahr 2011 erfolgreich erworben werden. Die **Zuschüsse** (1d) stiegen beträchtlich von 2,6 Mio. Euro auf knapp 4,0 Mio. Euro. **Erbschaften** planen wir weiterhin nicht als sichere Einnahmen, sie gingen von 1,5 Mio. Euro auf 480.000 Euro zurück (1e). Die Erträge aus sonstigen satzungsgemäßen Betätigungen (1g) resultieren aus dem Zweckbetrieb des Verbandes, zum Beispiel aus dem Versand von Infomaterial, und erhöhten sich im Berichtsjahr leicht. Die sonstigen Erträge (2) machten hingegen einen deutlichen Sprung nach oben, und zwar um 80 Prozent von 2,0 Mio. auf 3,6 Mio. Euro. Hauptverantwortlich dafür sind höhere Erträge aus Lizenzen und Sponsoring, insbesondere aus dem Bereich **Unternehmenskooperationen** (2a). Letztere stiegen auf rund 1,5 Mio. Euro und machen damit 5,5 Prozent der Erträge des Jahres 2011 aus. Die Beratungsleistungen des NABU sind dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb zugeordnet. Die Erträge hieraus erhöhten sich von 700.000 Euro auf 1,3 Mio. Euro. Hiervon entfallen 790.000 Euro auf Unternehmenskooperationen, dies entspricht 2,9 Prozent der Erträge. Die vermehrten Lizenz- und Sponsoringerträge aus Unternehmenskooperationen sind ein Sondereffekt im Berichtszeitraum, der es uns erlaubte, erhebliche Mittel in den Deutschen Moorschutzfonds zu investieren (vgl. 6).

Die erfolgreiche Mitgliedererwerbungsleistung bedingt erhöhte Mittelweiterleitungen an die NABU-Gliederungen, da diese über einen festgelegten Schlüssel an den Mitgliedsbeiträgen partizipieren. Damit stärken wir nahezu flächendeckend in Deutschland den Naturschutz vor Ort. Dies macht knapp 30 Prozent unserer Aufwendungen aus (3a). Die weiter verstärkte Informationsarbeit führte auch in diesem Bereich zu gestiegenen Aufwendungen. (3b). Unsere Aufwendungen für Auslandsprojekte erforderten ebenfalls erhöhte Mittel, sie stiegen von 409.000 Euro auf knapp 760.000 Euro (3f). Die vermehrten Personalaufwendungen (4) begründen sich mit einem Anstieg der Mitarbeiterzahl um 28 auf insgesamt 143 Vollzeitäquivalente, um die zusätzlichen Aufgaben bewältigen zu können. Davon sind etwa die Hälfte feste Mitarbeiter, der Rest verteilt sich auf befristete bzw. geförderte Personalstellen. Der Anstieg ist zum größten Teil auf die neu hinzu gekommenen Projektbüros im Ausland zurückzuführen. Unter den sonstigen Aufwendungen (6) gab es Einstellungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil (6a). Diese erhöhten sich von 304.000 Euro auf knapp 700.000 Euro. Der Werbeaufwand verringerte sich von 3,2 Mio. Euro auf rund 2,5 Mio. Euro. Entnahmen aus Rücklagen in Höhe von 1,4 Mio. Euro (12) stehen Einstellungen in Höhe von 2,5 Mio. Euro gegenüber (13).

Das Finanzjahr 2011 fällt damit noch erfreulicher als das Vorjahr aus. Die „Hamburger Treuhandgesellschaft Schomerus & Partner, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“ erteilte dem Jahresabschluss am 23. Mai 2012 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Beiträge



Zuschüsse



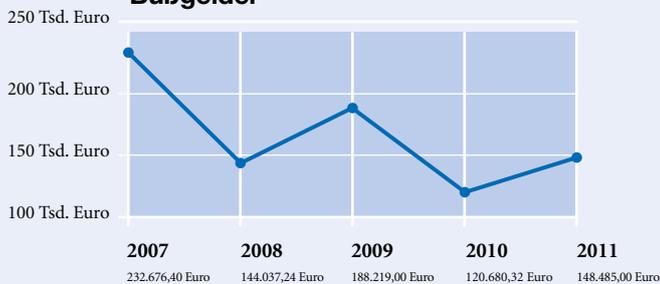
Spenden



Erbschaften



Bußgelder



Unternehmenskooperationen



Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wir haben dem in der gesetzlich vorgeschriebenen Form aufgestellten Jahresabschluss (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung 2011) des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V., Berlin, einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

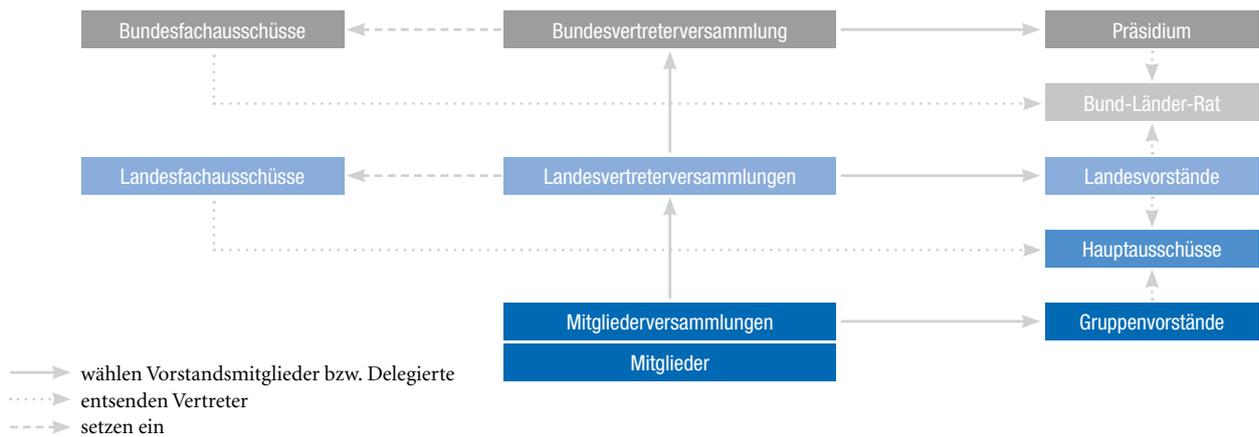
Hamburg, den 23. Mai 2012

Lehmann
Wirtschaftsprüfer

Kirch
Wirtschaftsprüfer



So funktioniert **der NABU**



Gelebte Demokratie

Mitglied im NABU zu sein heißt auch, mitbestimmen zu können. Mit seinem aktiven und passiven Wahlrecht hat jedes Mitglied Einfluss auf die Besetzung von rund 2.000 örtlichen und regionalen NABU-Vorständen sowie die inhaltliche Arbeit des NABU. Auf diese Weise können Mitglieder mitentscheiden, wohin sich der Verband entwickelt, ob sich neue Ideen durchsetzen und welche Kampagnen und Projekte erfolgreich sind.

Eine starke Basis: 15 NABU-Landesverbände

Der NABU ist in allen Bundesländern außer in Bayern mit Landesverbänden vertreten. Der jeweilige Landesvorstand wird von den Delegierten der lokalen NABU-Gruppen gewählt. Die Landesvorstände führen ihre Landesverbände, vertreten sie nach außen und innen und sind auf Landesebene für die politische Lobbyarbeit verantwortlich. NABU-Partner in Bayern ist der Landesbund für Vogelschutz (LBV).

Wichtigstes Gremium:

Die Bundesvertreterversammlung

Die Bundesvertreterversammlung ist das wichtigste beschlussfassende Gremium des NABU. Sie setzt sich aus den Delegierten der Landesverbände, dem Bundesvorstand der NAJU und dem Präsidium zusammen. Die Bundesvertreterversammlung wählt das Präsidium und beschließt Satzungsänderungen und den Haushalt. Sie stimmt außerdem über Anträge, zum Beispiel zu umweltpolitischen Positionen des Verbandes, ab und entscheidet über die Bildung und Auflösung von Bundesfachausschüssen.

Föderales Element: Der Bund-Länder-Rat

Der Bund-Länder-Rat stärkt die föderalen Strukturen des NABU. Er bildet sich aus den Vertretern der Landesverbände, den Mitgliedern des Präsidioms und den Sprechern der Bundesfachausschüsse sowie dem NAJU-Bundesvorstand. Der Bund-Länder-Rat ist für Gemeinschaftsaufgaben von Bundesverband und Landesverbänden zuständig und wählt zum Beispiel jedes Jahr den Vogel des Jahres. Er entscheidet, welche Themen zu fachlichen Schwerpunkten werden und überwacht die Koordination der gemeinsamen Aktivitäten.

Fachliches Fundament: Die Bundesfachausschüsse

Auf Beschluss der Bundesvertreterversammlung können Bundesfachausschüsse (BFA) gebildet werden, die sich mit speziellen Themen auseinandersetzen. Die Bandbreite reicht vom BFA Insektenkunde bis zum BFA Umweltrecht. Die Sprecher der Bundesfachausschüsse haben beratende Funktion im Bund-Länder-Rat und für das Präsidium.

Höchste Vertretung: Das Präsidium

Alle vier Jahre wählen die Bundesvertreter der NABU-Landesverbände das Präsidium, welches die Geschicke des Verbandes auf Bundesebene lenkt. Hier werden die Leitlinien der politischen und inhaltlichen Arbeit des NABU entwickelt und Beschlüsse der Bundesvertreterversammlung umgesetzt. Die neun Frauen und Männer, die mit ehrenamtlichem Einsatz einen inhaltlichen Bereich der NABU-Arbeit koordinieren, unterstützen den hauptamtlich tätigen Präsidenten. Im Herbst 2011 wurde das Präsidium von der Bundesvertreterversammlung bestätigt bzw. neu gewählt.



Olaf Tschimpke – Präsident in hauptamtlicher Tätigkeit
Themen: Naturschutz- und Umweltpolitik, Naturschutzrecht, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Verkehrspolitik



Helmut Opitz – Vizepräsident
Ansprechpartner für Bundesfachausschüsse und Arbeitsgruppen
Themen: Waldwirtschaft, Jagd, Naturerlebnis, Ornithologie, Kampagne Vogel des Jahres



Christian Unsel – Vizepräsident
Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Themen: Naturschutz in Deutschland, Landwirtschaft und Gentechnik



Thomas Tennhardt – Vizepräsident
Seit 2010 hauptamtlicher Vorsitzender der Stiftung NABU International
Themen: Internationaler Naturschutz, Landnutzung, Siedlungsentwicklung, erneuerbare Energien



Andreas Fußer – Schatzmeister
Zusätzliche Themen: Klimapolitik, erneuerbare Energien, Ressourcen- und Abfallpolitik



Heike Finke
Leiterin der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Internationaler Artenschutz
Themen: Artenschutz, Mariner Naturschutz, Fischerei



Johannes Merck
Themen: Wirtschaftspolitik, Unternehmenskooperationen



Petra Wassmann
Themen: Umweltbildung, Energie- und Atompolitik, Ornithologie, Waldökologie, Flüsse und Feuchtgebiete



Dr. Hermann Fischer
Themen: NABU-Unternehmerinitiative, Chemiepolitik, Nachhaltigkeit, erneuerbare Ressourcen, Biodiversität



Patrick Kentenich – Bundesjugendsprecher der NAJU
Themen: Jugend, Umweltschutz und Bildung

Professionelle Unterstützung: Die Geschäftsführung

Hauptamtlich besetzte Geschäftsstellen des NABU-Bundesverbandes und der NABU-Landesverbände unterstützen das bundesweite Engagement der ehrenamtlich Aktiven. In den Geschäftsstellen leisten die Fachreferenten jene umweltpolitische und naturschutzfachliche Arbeit, die den NABU zu einem der anerkanntesten Umweltverbände Deutschlands macht. Hier werden Aktionen und Kampagnen entwickelt und koordiniert, mit denen sich der Verband landes- und bundesweit Gehör verschafft. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bundesverbandes sowie der Landesverbände sorgt für eine starke Stimme des NABU in den Medien und der Bevölkerung.



Leif Miller
Bundesgeschäftsführer
Vorstand der Stiftung NABU International



Jörg-Andreas Krüger
Fachbereichsleiter Naturschutz und Umweltpolitik
Stellvertretender Bundesgeschäftsführer



Klaus-Henning Groth
Fachbereichsleiter Kommunikation
Stellvertretender Bundesgeschäftsführer



8. Januar
Die „Stunde der Wintervögel“ wird zu ihrer bundesweiten Premiere ein voller Erfolg.

28. März
Immer wieder gibt es Kollisionen mit Hochspannungsmasten.



8. April
Jürgen Großmann und Olaf Tschimpke (rechts) im energiepolitischen Streitgespräch.



27. April
Glyphosat: gefährlich für Mensch und Natur.



2011 beim NABU

8. Januar

Die Premiere der erstmals bundesweit stattfindenden „Stunde der Wintervögel“ stößt bei Naturfreunden auf ein überwältigendes Echo. Mit mehr als 85.000 Teilnehmern initiieren NABU und LBV damit die größte „Citizen-Science-Aktion“ Deutschlands. > S. 8

1. Februar

Der dänische Transportminister Christian Schmidt favorisiert eine Tunnellösung für die geplante feste Fehmarnbelt-Querung. Der NABU wertet den neuen Vorschlag als Teilerfolg eigener Bemühungen, um größere ökologische Schäden zu verhindern. Die grundsätzliche Kritik des NABU an Europas sinnlosestem Infrastrukturprojekt bleibt jedoch bestehen.

7. März

Der NABU startet eine Kooperation mit dem finnischen Unternehmen Netcyclers. In dessen Online-Tauschbörse kann jeder seine überflüssigen Sachen zum Tausch anbieten, statt sie einfach weg zu werfen. Damit schont man Ressourcen und Umwelt – und kann zudem mit einem neuen Spendenfeature die Naturschutzarbeit des NABU unterstützen.

17. März

Die Ausstellung „Wolken überm Wald“ mit Grafiken von Günter Grass wird eröffnet. > S. 12

28. März

Helmut, einer der sechs vom NABU besenderten Weißstörche, verunglückt. Mitte März war Helmut aus seinem Winterquartier in Spanien nach Schleswig-Holstein zurückgekehrt. Die lange Reise hatte er gut überstanden, flog dann aber bei Itzehoe gegen den obersten Draht einer Hochspannungsleitung und brach sich das Genick. Der NABU fordert seit langem die unterirdische Verlegung von Hochspannungsleitungen oder andere Maßnahmen, die das Kollisionsrisiko für Vögel deutlich reduzieren.

8. April

RWE-Chef Jürgen Großmann, Dino-Preisträger 2010, bekennt sich in einem energiepolitischen Streitgespräch mit NABU-Präsident Olaf Tschimpke zu einer „Energieversorgung auf Basis regenerativer und CO₂-armer Energie, ohne dabei den Industriestandort Deutschland und seine Wirtschaftskraft zu schwächen“. Tschimpke begrüßt die Bereitschaft von RWE, an der Energiewende mitzuwirken, kritisiert das Unternehmen aber dafür, mit intensivem Lobbying für eine Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke den längst bestehenden gesellschaftlichen Konsens zum Atomausstieg aufgekündigt zu haben.

27. April

Glyphosat ist das weltweit am meisten eingesetzte Herbizid, dazu tragen auch viele deutsche Freizeitgärtner bei. Unter dem Handelsnamen „Roundup“ soll es für saubere Rosenbeete und unkrautfreie Gartenwege sorgen und wird zudem tonnenweise im kommerziellen Getreide- und Obstanbau in Deutschland verwendet. Mit seiner neuen Studie „Glyphosat und Agrotechnik“ belegt der NABU die großen Risiken für Umwelt und Menschen.

5. Mai

Nach einem illegalen Wolfsabschuss in der Lausitz fordert der NABU eine Stellungnahme des Jagdverbandes sowie eine lückenlose Aufklärung der Straftat, die mit Haftstrafen bis zu fünf Jahren geahndet werden könnte.

6. Mai

Pünktlich zum Hamburger Hafengeburtstag startet der NABU seine Kampagne „Mir stinkt's! Kreuzfahrtschiffe sauber machen!“. Die 15 größten Seeschiffe der Welt stoßen jährlich mehr schädliche Schwefeloxide aus als alle 760 Millionen Autos weltweit. Der NABU fordert insbesondere die Reedereien der deutschen Marktführer AIDA und TUI auf, endlich mit gutem Beispiel voranzugehen, auf Schiffsdiesel umzusteigen und ihre Schiffe mit Rußfiltern auszurüsten.

6. Mai
Dreckschleudern auf den Weltmeeren in der Kritik.



21. Mai
Fortsetzung des erfolgreichen Schneeleopardenprojekts gesichert.



15. Juni
Der NABU ist die Zentralstelle für den Bundesfreiwilligendienst im Naturschutz.



11. Juli
Wald- und Klimaschutzprojekt „Harapan Rainforest“ im indonesischen Regenwald.



13.-15. Mai

Die diesjährige „Stunde der Gartenvögel“ von NABU und LBV bringt rund 27.000 Einsendungen mit knapp einer Million Beobachtungen. Leider gehen in nahezu allen Bundesländern die Amselbestände zurück. Der NABU erklärt sich dies mit der trockenen Witterung, die die Nahrungssuche am Boden erschwert.

21. Mai

Der NABU und die kirgisische Regierung unterzeichnen einen Vertrag zum Schutz des stark bedrohten Schneeleoparden. Damit werden der Fortgang laufender Projekte wie die Anti-Wilderer-Einheit „Gruppa Bars“ zum Schutz von Schneeleoparden, das Rehabilitationszentrum „Schneeleopard“ und das Monitoring seltener Tierarten im Projektgebiet für weitere zehn Jahre sicher gestellt.

7. Juni

Zum „Welttag der Ozeane“ ruft der NABU dazu auf, die von Verschmutzung, Überfischung und Klimawandel bedrohten Meere weltweit besser zu schützen. Der NABU drängt auf die konkrete Umsetzung der EU-Meeresschutzstrategie-Rahmenrichtlinie, die 2008 beschlossen wurde, um die europäischen Meere bis 2020 in einen guten Umweltzustand zu versetzen oder diesen zu erhalten.

15. Juni

Rechtzeitig zum Beginn des neuen Bundesfreiwilligendienstes (BFD) am 1. Juli richtet der NABU unter dem Dach seiner Zentralstelle eine Platzbörse ein. Online bieten NABU-Gruppen und Zentren sowie mehrere Dutzend Vereine und Einrichtungen zahlreiche attraktive Einsatzmöglichkeiten für Bundesfreiwillige im Natur-, Umwelt- und Tierschutzbereich an. Im ersten Jahr stellt der NABU selbst 250 neue Freiwilligendienstplätze bereit.

21. Juni

Auf einer gemeinsamen Konferenz mit dem Titel „Heimat | Vielfalt | Leben – gemeinsam schützen!“ rufen der NABU und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) zum verstärkten Einsatz für den Erhalt lebenswerter Natur in den Kommunen und Landkreisen auf. Die Ergebnisse der Tagung fließen in konkrete Handlungsleitfäden zum Schutz der biologischen Vielfalt ein. Die Konferenz ist Teil des NABU-Projekts „Lokale Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie“.

11. Juli

NABU-Präsident Olaf Tschimpke, Dr. Rudolf Specht vom Bundesumweltministerium (BMU) und weitere Projektbeteiligte besuchen das Klimaschutzprojekt „Harapan Rainforest“ im indonesischen Regenwald. Im Rahmen einer Partnerschaft mit dem NABU und seinem britischen BirdLife-Partner Royal

Society for the Protection of Birds (RSPB) setzt sich die indonesische Regenwald-Stiftung Yayasan KEHI für die Wiederherstellung von zerstörten Lebensräumen und einen effektiven und langfristigen Schutz des artenreichen Waldes ein.

30. Juli

Auf den Hafenfesttagen in Heiligenhafen stellt der NABU den beliebten Schauspieler Rüdiger Joswig als prominenten Paten des neuesten NABU-Meeresschutzprojekts vor. Der sympathische Kapitän Ehlers aus der ZDF-Serie „Küstenwache“ und engagierte Fischer präsentieren gemeinsam auf der Hafenbühne die NABU-Initiative „Fishing for Litter“. > S. 7



Prominenter Pate für den Meeresschutz:
Rüdiger Joswig.

12. August

Neuer Lebensraum für den Gartenrotschwanz.



1. September

Schallschutztechnologie reduziert das Risiko für Meeressäuger.



5. Oktober

Der europäische Schmetterlingsatlas wird veröffentlicht.



12. August

Dem Vogel des Jahres 2011 wird der Lebensraum knapp. Vielfältige Naturgärten oder abwechslungsreiche Streuobstwiesen gehen in vielen Regionen ebenso zurück wie die Zahl der dort lebenden Gartenrotschwänze. Deshalb rufen NABU und LBV die Aktion GARTENrotschwanzOASE ins Leben – mit großem Erfolg: Über 2.000 Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet tun in ihrem Garten oder auf einer Streuobstwiese etwas für den Gartenrotschwanz, legen bunte Blumenwiesen an, hängen Nistkästen auf und verzichten auf künstlichen Dünger und Chemikalien. > S. 10

25. August

In einem Fernsehbeitrag wirft der NDR dem NABU vor, sich beim Kampf gegen den Flughafen Lübeck durch eine Geldzahlung von einer Klage abhalten zu lassen. Der NABU weist diese Kritik energisch zurück. Im Rahmen eines Mediationsverfahrens wurde ein hervorragendes Ergebnis erzielt, das nach Einschätzung des Rechtsbeistands der Verbände nicht über die Klageführung gegen den Flughafen ausbau möglich gewesen wäre. Das Geld ist in eine staatliche Stiftung mit klaren Naturschutzziele geflossen.

1. September

Der NABU begrüßt den erstmaligen Einsatz einer Schallschutztechnologie zum Schutz der Meeresumwelt beim Bau des Offshore-Windparks Borkum West II. Der Windpark soll spätestens 2013 über 400.000 Haushalte mit klimafreundlichem Strom versorgen. Durch einen so genannten „Großen Blasenschleier“ rund um die Rammstelle auf dem Meeresboden wird der Unterwasserschall deutlich reduziert und das empfindliche Gehör von Meeressäugern wie dem Schweinswal besser geschützt.

2. September

Mehr als 20.000 Menschen haben eine Petition gegen den geplanten Uranabbau in tansanischen Naturschutzgebieten unterzeichnet. In einer gemeinsamen Aktion überreichen uranium-network.org, Rettet den Regenwald, tanzania.network.de und NABU International die Unterschriften an die tansanische Botschaft in Berlin. Die Initiatoren der Petition sind davon überzeugt, dass der Uranbergbau mit massiven Umweltschäden und Beeinträchtigungen für die lokale Bevölkerung verbunden ist.

5. September

Im Rahmen seiner Sommerreise besucht NABU-Präsident Olaf Tschimpke den Nationalpark Hainich, der ebenso wie vier andere deutsche Buchenwaldgebiete am 25. Juni zum Weltnaturerbe der UNESCO ernannt wurde. Aktiver Naturschutz beginne vor der Haus-

tür, so der NABU-Präsident. Alte, naturnahe Buchenwälder gehören zu den am stärksten bedrohten Lebensräumen der Erde. Deutschland beherbergt rund ein Viertel der weltweit vorhandenen Buchenwälder und hat damit eine besondere Verantwortung für ihren Schutz.

22. September

Am Weltschiffahrtstag protestiert der NABU mit einem demonstrativ schwarz qualmenden Schiffschornstein vor dem am Hamburg Cruise Center ankernden TUI-Kreuzfahrtschiff „Mein Schiff 2“ gegen giftige Schiffsabgase.

5. Oktober

Der NABU veröffentlicht gemeinsam mit der Gesellschaft für Schmetterlingsschutz (GfS) und dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) den aktuellen europäischen Schmetterlingsatlas, die größte Zusammenstellung zur Verbreitung von Schmetterlingen in Europa. Die neuen Daten zeigen den zerbrechlichen Zustand der Tagfaltervorkommen in Europa sowie notwendige Maßnahmen zu ihrem Schutz.

14. Oktober

Die Dohle wird zum „Vogel des Jahres 2012“ gekürt.



25. Oktober

Der „Grüne Einkaufskorb“ honoriert ein umweltfreundliches Warenangebot.



29. November

Der Wolf hat in der Liste jagdbarer Arten nichts zu suchen.



28. Dezember

Der NABU verleiht den „Dino des Jahres“.



6. Oktober

In einer umweltpolitischen Halbjahresbilanz stellen BUND und NABU der schwarz-gelben Regierungskoalition ein schlechtes Zeugnis aus und mahnen für die kommenden zwei Jahre konkrete Fortschritte bei der ökologischen Modernisierung Deutschlands an, insbesondere bei der Energiewende und beim Schutz der biologischen Vielfalt. > S. 16/ 17

14. Oktober

NABU und LBV küren mit der Dohle eine der intelligentesten heimischen Vogelarten zum „Vogel des Jahres 2012“. Trotz ihrer Anpassungsfähigkeit findet die Dohle immer weniger Nistmöglichkeiten und steht bereits in mehreren Bundesländern auf der Roten Liste der gefährdeten Arten oder auf der Vorwarnliste.

25. Oktober

Zum zweiten Mal zeichnet der NABU Lebensmittelmärkte mit dem „Grünen Einkaufskorb“ aus, die mit ihrem Warenangebot den Kauf von umweltfreundlichen Produkten in besonderem Maße fördern. Sieger in der Kategorie „Filialen der großen Lebensmittelketten“ ist in diesem Jahr die Tegut-Filiale Darmstadt. Ganz vorne in der Kategorie „Biobiosphärenmärkte“ ist der genossenschaftlich organisierte Biomarkt in Lübeck am Kanal Landwege.

8. November

Die Ankündigung des Energiekonzerns RWE Dea, die Ölförderung im Wattenmeer ausweiten zu wollen, stößt auf scharfe Kritik. Der NABU, die Schutzstation Wattenmeer und der WWF verurteilen die Pläne als überflüssige Gefährdung des Weltnaturerbes und fordern die Landesregierungen von Schleswig-Holstein und Niedersachsen auf, die Anträge für die Ölsuche von RWE Dea im Wattenmeer abzulehnen.

13. November

Die NABU-Bundesvertreterversammlung bestätigt Präsident Olaf Tschimpke mit großer Mehrheit im Amt des NABU-Präsidenten. Auch das Präsidium soll in seiner bisherigen Konstellation die erfolgreiche Arbeit fortsetzen. Angesichts der eingeleiteten Energiewende und der damit zusammenhängenden Herausforderungen an die deutsche Energiepolitik plädiert Tschimpke für eine Stärkung des Natur- und Klimaschutzes.

29. November

Erstmalig seit seiner Rückkehr nach Deutschland vor zehn Jahren soll der Wolf in Sachsen wieder in die Liste der jagdbaren Arten aufgenommen werden. Dies ist nach Einschätzung des NABU fachlich widersinnig und rechtlich äußerst bedenklich, da laut Grundgesetz alleine der Bund für das Artenschutzrecht gesetzgebend ist. Deshalb gibt der NABU eine verfassungsrechtliche Prüfung in Auftrag.

11. Dezember

Der NABU kritisiert die Beschlüsse der UN-Klimakonferenz in Durban als schädlich für Mensch und Natur. Die getroffenen rechtlichen Vereinbarungen sind zu schwach und die Zusagen für die CO2-Reduzierung reichen nicht aus, um die Erderwärmung auf zwei Grad Celsius zu begrenzen.

28. Dezember

Der NABU verleiht den „Dino des Jahres“, Deutschlands peinlichsten Umweltpreis, in diesem Jahr an die Kreuzfahrtunternehmen AIDA und TUI Cruises. „Ihre angeblich ‚Weißen Flotten‘ sind in Wahrheit dreckige Rußschleudern, denn die Kreuzfahrtschiffe fahren auf hoher See immer noch mit giftigem Schweröl“, erklärt NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

www.NABU.de/kooperationen

Ausgezeichnete Zusammenarbeit von NABU und VW.



Grüner telefonieren mit dem NABU Umwelt-Tarif.



Gemeinsam stark

Zusammenarbeit für die Natur

Für den NABU ist die Zusammenarbeit mit Unternehmen ein wichtiger Bestandteil seiner Arbeit. Nur im konstruktiven und kritischen Dialog aller wichtigen gesellschaftlichen Gruppen lassen sich zentrale Herausforderungen wie die Energiewende oder der Schutz der biologischen Vielfalt meistern.

Allerdings legt der NABU strenge Maßstäbe an seine Partner aus der Wirtschaft an. Dazu gehören eine nachhaltige Unternehmenskultur, Transparenz und Informationsoffenheit sowie konkrete Umweltmaßnahmen an den Standorten. Und natürlich müssen die Unternehmen auch zum NABU und seinen Projekten „passen“.

Über die Kooperation mit einzelnen Unternehmen hinaus hat der NABU 2007 eine Unternehmerinitiative gegründet. Darin unterstützen mittelständische Unternehmen internationale Artenschutzprojekte des NABU in Kirgistan, Indien oder Kenia.

Mit einigen Partnern arbeitet der NABU bereits lange und vertrauensvoll zusammen. Dazu gehört die OTTO-Group, die sich insbesondere im Havel-Projekt und beim Bergenhüsener Michael-Otto-Institut im NABU engagiert. Dazu gehören auch Unternehmen wie TeeGschwendner, AURO-Farben oder Kosmos, die sich schon seit vielen Jahren gemeinsam mit dem NABU für Natur- und Umweltschutz engagieren.

Und dazu gehört der Volkswagen-Konzern, den der NABU nicht nur in zentralen Fragen von Umwelt und Mobilität berät: darüber hinaus organisieren NABU und Volkswagen öffentliche politische Diskussionsforen („Mobil im Dialog“) und kooperieren in ausgewählten Projekten, die neben den Mitarbeitern und Kunden des Unternehmens auch die breitere Öffentlichkeit ansprechen (Grüne Flotten/Moorschutz, Willkommen Wolf, Sprintspartrainings).

Der Fachverband Sponsoring hat die Zusammenarbeit von NABU und VW am 24. März 2011 in der Kategorie „Public Sponsoring“ mit dem 18. Internationalen Sponsoring Award ausgezeichnet. Die Jury bezeichnete das Projekt als „gelungenes Beispiel für eine glaubwürdige, sachgerechte und auch wirtschaftlich sinnvolle Kooperation im Umweltbereich (...), das hoffentlich viele Unternehmen dazu anregt, ebenfalls über solche Formen der Kommunikation nachzudenken“.

Neue Partner

2011 hat der NABU weitere Partner für den Natur- und Umweltschutz gewonnen. Einer davon ist **IKEA Deutschland**. Der NABU berät das Unternehmen zu Themen wie Energie, Mobilität und Rücknahmesystemen und sieht in dieser Kooperation die Chance, sich gemeinsam für Natur- und Umweltschutzziele einzusetzen und die Gesellschaft für einen nachhaltigen Lebensstil zu sensibilisieren.

Im Rahmen des jährlich stattfindenden IKEA-Umwelttags gibt es bereits seit einigen Jahren Partnerschaften zwischen NABU-Gruppen oder NABU-Zentren und IKEA Einrichtungshäusern. Diese Zusammenarbeit wird nun auf Bundesebene ausgeweitet. Beim Umwelttag werden Erwachsene und Kinder mit vielfältigen Aktivitäten und praktischen Tipps an Natur- und Umweltschutzthemen herangeführt. 2011 standen dabei der „Vogel des Jahres“, der Gartenrotschwanz, sowie das Einsammeln alter Handys zum späteren Recycling im Vordergrund.

Viele NABU-Gruppen beteiligen sich an den IKEA-Umwelttagen.



Um Handys geht es auch bei der Kooperation mit der **E-Plus Gruppe**. Seit Anfang 2011 ist die E-Plus Gruppe Partner der NABU-Aktion „Alte Handys für die Havel“. Ziel ist es, die Bevölkerung für das Handy-Recycling zu sensibilisieren und so die Recyclingquote ausgedienter Handys von aktuell nur drei Prozent zu erhöhen. Für jedes abgegebene Alt-Handy erhält der NABU derzeit drei Euro von der E-Plus Gruppe.

Darüber hinaus haben der NABU und E-Plus gemeinsam einen grünen Mobilfunktarif entwickelt (www.nabu-umwelt-tarif.de). Damit wird das mobile Telefonieren so ökologisch wie möglich und so wenig umweltbelastend wie möglich gestaltet. Die gesamte Wertschöpfungskette im NABU Umwelt-Tarif ist umweltfreundlich – vom Ökostrom im technischen Betrieb bei E-Plus über einen plastikfreien SIM-Kartenhalter bis hin zum Recycling ausgedienter Handys. Mit 15 Prozent des monatlichen Nettoumsatzes unterstützt E-Plus außerdem ausgewählte Natur- und Umweltschutzprojekte des NABU.

Seit Juli 2011 fördert die **Freiland Puten Fahrzhausen GmbH** Moorprojekte des NABU. Der 1997 gegründete Betrieb verfolgt ein ganzheitliches Konzept bei der Erzeugung von Bio-Geflügel. Freiland Puten setzt auf eine artgerechte Haltung der Tiere und auf robuste Rassen wie die KellyBronze-Pute, die auf weitläufigen Flächen ganzjährig draußen gehalten werden.

Da der Bio-Geflügelbetrieb den Großteil seiner Hähnchen und eine Vielzahl der Puten auf Flächen in Mecklenburg-Vorpommern hält, fördert er Projekte in diesem Bundesland. Eines davon ist das Gebiet „Roter See“ auf Rügen, das über Jahrhunderte als extensives Weideland genutzt wurde. Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe besitzt bereits rund 100 Hektar des Gebietes und möchte nun weitere Flächen in ihre Obhut nehmen, um das gesamte Areal wieder naturnah zu gestalten.

Große Freude über viele „Alte Handys für die Havel“.



Die Kieferschutthalden auf dem Bocksberg sind das Revier zahlreicher gefährdeter Fledermausarten.



Wertvolle Flächen gesichert

Erfolgreiche Spendenaktionen des NABU

Der NABU ist stolz auf seine treuen Spender, deren Zahl beständig anwächst. Dank ihrer Unterstützung wachsen die wertvollen Naturschutzflächen in NABU-Hand Jahr für Jahr. 2011 waren es insbesondere zwei Areale in Thüringen, deren Vielfalt an Lebensräumen, Tieren und Pflanzen jetzt für künftige Generationen bewahrt werden kann.

Der ehemalige russische Truppenübungsplatz im thüringischen **Rothenstein** mit seinen reichen Orchideenvorkommen liegt den Freunden des NABU besonders am Herzen. 2007 hat die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe begonnen, dort mit Unterstützung zahlreicher Spender wertvolle Lebensräume für viele seltene Pflanzen und Tiere zu sichern. Dazu gehören bedrohte Amphibien wie Kammolch und Laubfrosch, aber auch ornithologische Kostbarkeiten wie Schwarzkehlchen und Ziegenmelker. 2011 konnte die NABU-Stiftung dank eines erfolgreichen Spendenaufrufs weitere 40 Hektar offener Wiesenflächen von der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen erwerben. Damit ist das Flächeneigentum des NABU in Rothenstein auf 185 Hektar angewachsen. In den Wiesen warten Blütenpflanzen wie Küchenschelle, Echtes Tausendgüldenkraut und Gemeiner Wundklee auf Insekten und Schmetterlinge wie den geschützten Segelfalter. Kleinere Feuchtbiotope bieten Platz für Amphibien, und in den Gebüsch nisten Neuntöter und Braunkehlchen. Die Wiesen werden durch die Herde eines Schäfers auf naturschonende Art beweidet.

Ebenfalls in Thüringen kümmert sich die NABU-Stiftung gemeinsam mit dem NABU Saalfeld-Rudolstadt um die Bewahrung eines Fledermauswinterquartiers im Naturschutzgebiet „Schieferhalde bei Probstzella“. Durch zahlreiche Spenden war die Stiftung im März 2011 in der Lage, die Stolleneingänge samt der sie umgebenden Schieferhalden auf dem **Bocksberg** zu erwerben und so für den Naturschutz zu sichern.

Die Kieferschutthalden auf dem Bocksberg gehören zu den größten in Thüringen und weisen eine außergewöhnliche Artenvielfalt auf. Doch vor allem ist hier das Revier von bedrohten Fledermausarten wie Mopsfledermaus, Großes Mausohr, Bechsteinfledermaus und Kleine Hufeisennase. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) zählt den Stollen Rochsglück zu den hundert wichtigsten unterirdischen Fledermausquartieren in Deutschland.

Orchideen wie der Frauenschuh kommen in Rothenstein vor.



Erlebnisreiche Tage am
Wattenmeer für die Mitglieder
des NABU-Clubs.



Schützen, erleben und genießen

NABU-Club war 2011 am Wattenmeer

Im NABU-Club treffen sich Förderer und Freunde des NABU, die mit ihrem Jahresbeitrag von 500 Euro ausgewählte NABU-Naturschutzprojekte langfristig unterstützen. Mehrere solcher Projekte werden Jahr für Jahr zunächst vom NABU vorgeschlagen. Die Clubmitglieder wählen dann solche aus, die sie für besonders förderungswürdig halten. Damit übernehmen sie nicht nur finanzielle, sondern auch inhaltliche Verantwortung und werden vom NABU regelmäßig über die Entwicklungen in „ihren“ Projekten informiert.

Einmal pro Jahr besuchen die Clubmitglieder die ausgewählten Projekte und überzeugen sich an Ort und Stelle, dass ihre finanziellen Beiträge und ihr ideelles Engagement in kompetenten Händen sind. Fachleute des NABU stellen die Projekte vor, erläutern die wichtigsten Forschungsergebnisse und führen die Clubmitglieder auf erlebnisreiche Exkursionen in die Projektgebiete.

Die derzeit 108 Clubmitglieder entschieden sich 2011 mit großer Mehrheit für das Projekt „Brandganstelemetrie“ an der schleswig-holsteinischen Wattenmeerküste. Der NABU hatte im Sommer 2011 drei Brandgänse mit Satellitensendern ausgestattet, um so mehr über das Verhalten dieser Art zu erfahren. Nahezu alle europäischen Brandgänse nutzen das Wattenmeer als Brut-, Mauser- und Überwinterungsgebiet. Auf der Wochenendreise ging es zunächst in den Beltringharder Koog, wo sich der NABU um die letzten Bestände des vom Aussterben bedrohten Seeregenpfeifers kümmert. Auf einer anschließenden Wanderung zur Hallig Nordstrandischmoor konnten die Exkursionsteilnehmer zahlreiche Vögel des Wattenmeeres beobachten.

Den letzten Reisetag verbrachten die Clubmitglieder im Storchendorf Bergenhusen, wo ihnen die vielfältigen Naturschutzprojekte des Michael-Otto-Instituts vorgestellt wurden. Nach einer Exkursion in die Flusslandschaft von Eider, Treene und Sorge ging die Clubreise mit einem Fischbrötchen-Imbiss stilgerecht zu Ende.

Weitere Informationen zum NABU-Club erhalten Sie bei

Rena Zawal

Tel. 0 30.28 49 84-15 60

Rena.Zawal@NABU.de

www.NABU.de/club



Aktive aus allen Lebensbereichen sind im NABU willkommen. Sie bilden die Basis für die erfolgreiche Arbeit des mitgliederstärksten deutschen Umweltverbandes.



www.NABU.de/aktiv

Vielfältiges Engagement

Schutzgebietsbetreuer, BFDler und Co.

Der NABU kann sich bei seinem Einsatz für Mensch und Natur weiter auf eine breite ehrenamtliche Basis verlassen. In den über 2.000 lokalen und regionalen NABU-Untergliederungen sowie in den verschiedenen Fachgruppen sind rund 37.000 Mitglieder ehrenamtlich aktiv. Diese Menschen arbeiten zusammen unentgeltlich fast drei Millionen Stunden in der Schutzgebietsbetreuung, im Artenschutz oder in der Umweltbildung.

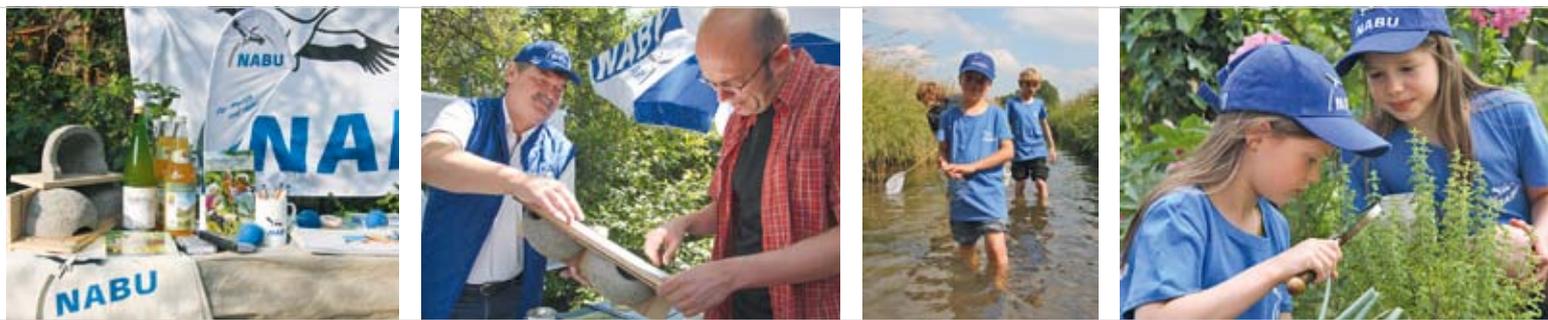
Aktive aus allen Lebensbereichen, Berufen und Altersgruppen sind im NABU willkommen. Entscheidend sind der Wunsch und die Bereitschaft, sich für die Natur und die Lebensgrundlagen künftiger Generationen einzusetzen. Der NABU ist sich dabei der Tatsache bewusst, dass die „klassische“, lebenslange Aktivenkarriere mit diversen Funktionen in NABU-Gruppen gerade für die jüngere Generation an Attraktivität verloren hat. Deshalb fördern wir die Möglichkeiten auch zeitlich begrenzten, projektorientierten Engagements nach Kräften und werden die entsprechenden Angebote in den kommenden Jahren ausbauen.

Eine anspruchsvolle ehrenamtliche Tätigkeit ist die Betreuung von Schutzgebieten. NABU-Schutzgebietsbetreuer haben die Entwicklung „ihres“ Gebietes im Blick, sie sind Ansprechpartner für die Öffentlichkeit, veranstalten naturkundliche Führungen und erfassen das Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten. Das ist keinesfalls nur eine Aufgabe für Biologen, die NABU-Aktiven gehen in ihrem Alltag allen möglichen Berufen nach.

Der NABU-Bundesverband hat gemeinsam mit den Landesverbänden Mecklenburg-Vorpommern und Hessen sowie der NABU-Stiftung das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Projekt „Schutzgebietsbetreuung“ durchgeführt. Dabei wurden innerhalb von zwei Jahren mehr als 100 neue Freiwillige für die Schutzgebietsbetreuung gewonnen und die meisten von ihnen in einem 70-stündigen Lehrgang erfolgreich ausgebildet. Das Bildungsprogramm für den ehrenamtlichen Fach- und Führungskräftenachwuchs wird ergänzt durch Schulungen für Freiwilligenkoordinatoren und Nachwuchskräfte.

Seit Juli 2011, mit dem Ende der allgemeinen Wehrpflicht, ersetzt der Bundesfreiwilligendienst den früheren Zivildienst. Im Vorfeld engagierte sich der NABU in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesfamilienministerium sehr intensiv für die Ausgestaltung des neuen Dienstes und fungiert jetzt als bundesweite Zentralstelle für den Bereich Umwelt- und Naturschutz. Innerhalb weniger Monate konnten mehrere Hundert Männer und Frauen jeden Alters als Freiwillige gewonnen werden, in den kommenden Jahren möchte der NABU mit seinen Partnern im Umwelt-, Natur- und Tierschutz 1.000 Plätze für die so genannten „BFDler“ schaffen.

www.NABU.de/aktivwerden



So können Sie helfen

Eine starke Gemeinschaft für die Natur

Eine starke Gemeinschaft für die Natur

Mit seinen rund 462.000 Mitgliedern im Jahr 2011 ist der NABU der mitgliederstärkste Umweltverband Deutschlands. Schon seit über 110 Jahren setzt er sich für Mensch und Natur ein: für bedrohte Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten, und für eine lebenswerte Umwelt in Stadt und Land.

Die Mitglieder und rund 40.000 zusätzliche Förderer (darunter rund 6.200 Paten) sind die Basis des NABU-Engagements – auf nationaler und lokaler ebenso wie auf internationaler Ebene. Sie ermöglichen damit nicht nur die politische Unabhängigkeit des NABU, sondern auch die Umsetzung ganz konkreter Naturschutzprojekte. So werden beispielsweise Projekte wie die Renaturierung der Unteren Havel, das Engagement des NABU im Kaukasus oder die Weißstorchbesenderung aus Spendengeldern unterstützt.

Unbezahlbar ist das ehrenamtliche Engagement der rund 37.000 NABU-Aktiven vor Ort. Es hat sich mit der Zeit auf einem hohen Niveau von jährlich knapp drei Millionen unentgeltlichen Arbeitsstunden etabliert. Allein ein Viertel ihres Engagements stecken die Aktiven in praktische Schutzmaßnahmen für Arten und Biotope, ein weiteres Viertel wird mit der Erfassung und Beobachtung verbracht. Ein wichtiges Kapital – für den NABU, und erst recht für den Schutz der Natur und unserer Lebensgrundlagen.

Natur und Umwelt brauchen heute mehr denn je unsere Unterstützung. Die Artenvielfalt ist zunehmend gefährdet. Gleichzeitig sorgen wir uns um gute Luft, sauberes Wasser und gesunde Böden zum Anbau unserer Nahrungsmittel. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir auch kommenden Generationen eine Erde hinterlassen, die lebenswert ist, und Erholung in der Natur ebenso wie schöne Naturerlebnisse ermöglicht.

Als Mitglied...

... tragen Sie dazu bei, dass sich der NABU erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann. Mit Ihrer Stimme verleihen Sie dem NABU bei seiner politischen Lobby-Arbeit mehr Gewicht. Mit jedem neuen Mitglied stehen außerdem weitere Mittel zur Verfügung, um die faszinierende Vielfalt der Natur für uns alle zu erhalten. Vier Mal im Jahr informieren wir Sie mit dem NABU-Magazin „Naturschutz heute“ über aktuelle Themen. www.NABU.de/mitglied

Als Pate...

... können Sie sich für konkrete Tiere und Lebensräume Ihrer Wahl einsetzen. Eisvogel, Schneeleopard, Wolf, Adler, Zugvögel und die Tiere des Waldes freuen sich über Ihre finanzielle Hilfe. Als Pate erhalten Sie nicht nur eine persönliche Urkunde, sondern auch regelmäßige Paten-Post, die Sie über die Ergebnisse der Projekte auf dem Laufenden hält.

www.NABU.de/pate

Als ehrenamtlich Aktiver...

... leisten Sie wertvolle Hilfe für Mensch und Natur. Die Möglichkeiten des Engagements sind vielfältig. Egal ob Sie Krötenzäune betreuen, Bäche renaturieren, Kindergruppen leiten, sich über den Klimawandel informieren, Gruppentreffen organisieren oder in Gremien mitarbeiten: Herz, Kopf und Hand sind gefragt! Für jeden gibt es eine Aufgabe – ganz nach Ihren Interessen und Fähigkeiten.

Wenden Sie sich einfach an die nächste NABU-Gruppe in Ihrer Nähe, die Adresse finden Sie im Internet unter www.NABU.de/gruppen.

Wir möchten all jenen danken, die uns als engagierte Mitglieder und Förderer unterstützt haben und ohne die unser Einsatz für Mensch und Natur nicht möglich wäre.



Wir danken folgenden Unternehmen, Stiftungen und öffentlichen Institutionen für ihre Unterstützung im Jahr 2011:

Unternehmen

- APCOR – Associação Portuguesa de Cortiça
- Arla Foods GmbH
- AURO Pflanzenchemie AG
- Bau-Fritz GmbH & Co. KG
- DIEMEDIAFABRIK GmbH
- Duales System Deutschland GmbH
- E-Plus GmbH & Co. KG
- Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel
- FedEx Corporation/ United Way Worldwide
- Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co. KG
- Freiland Puten Fahrenzhausen
- Genossenschaft Deutscher Brunnen e.G.
- Glaswerke Arnold GmbH & Co. KG
- Hermes Logistik Gruppe Deutschland GmbH
- IKEA Deutschland GmbH & Co. KG
- ista Deutschland GmbH
- Saint-Gobain Iover G+H AG
- Leica Camera AG
- Netycler Oy
- W. Neudorff GmbH KG
- REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG
- REWE-Zentral AG
- TeeGschwendner GmbH
- TimoCom Soft- und Hardware GmbH
- Veolia Wasser GmbH
- Viessmann Werke GmbH & Co. KG
- Vivara/ CJ Wildbird Foods Ltd.
- Volkswagen AG
- Volkswagenservice Deutschland
- Volkswagen Leasing GmbH
- wildTunes Oertel & Fußer GbR

Stiftungen

- ClimateWorks Foundation
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- European Climate Foundation
- Gregor Louisoder Umweltstiftung
- Manfred-Hermsen-Stiftung
- Michael Otto Stiftung für Umweltschutz
- Stiftung Ursula Merz

Öffentliche Institutionen

- Bundesamt für Naturschutz
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, Österreich
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
- Europäische Kommission
- Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
- Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
- Projektträger Jülich im Forschungszentrum Jülich
- Umweltbundesamt

Wir danken den Mitgliedern der NABU-Unternehmerinitiative für ihr Engagement:

- AURO Pflanzenchemie AG
- B5 Solar GmbH
- Naturstrom AG
- Original Food GmbH
- saferay GmbH
- Tee Gschwendner GmbH
- Travel-to-nature GmbH
- TRUST Versicherungsmakler GmbH
- Wesser GmbH

Unser besonderer Dank gilt allen Personen, die uns in ihren Erbschaften und Vermächtnissen bedacht haben:

- Elfriede Ruth Franz
- Erna Mathilde Göbel
- Eva-Maria Jordan
- Brigitte Jung-Kikillus
- Elly Kittner
- Rosemarie Krüßmann
- Anneliese Leipert
- Hans Jakob Müller
- Ilse Pathe
- Ursula Reimann
- Mechthild Ringguth
- Hildegard Rogall
- Margarete Barbara Weber

NABU-Bundesverband
Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 0 30.28 49 84-0
Fax 0 30.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg
Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern –
Landesbund für Vogelschutz (LBV)
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 74.47 75-0
Fax 0 91 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin
Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Tel. 0 30.9 86 41 07 oder 9 86 08 37-0
Fax 0 30.9 86 70 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Tel. 03 31.2 01 55-70
Fax 03 31.2 01 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen
Contrescarpe 8, 28203 Bremen
Tel. 04 21.3 39 87 72
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg
Osterstraße 58, 20259 Hamburg
Tel. 0 40.69 70 89-0
Fax 0 40.69 70 89-19
NABU@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen
Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Tel. 0 64 41.6 79 04-0
Fax 0 64 41.6 79 04-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern
Arsenalstraße 2, 19053 Schwerin
Tel. 03 85.7 58 94 81
Fax 03 85.7 58 94 98
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen
Alleestraße 36, 30167 Hannover
Tel. 05 11.9 11 05-0
Fax 05 11.9 11 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen
Merowingerstraße 88,
40225 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz
Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz
Tel. 0 61 31.1 40 39-0
Fax 0 61 31.1 40 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland
Antoniusstraße 18, 66822 Lebach
Tel. 0 68 81.9 36 19-0
Fax 0 68 81.9 36 19-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen
Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Tel. 03 41.23 33 13-0
Fax 03 41.23 33 13-3
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt
Schleifufer 18a, 39104 Magdeburg
Tel. 03 91.5 61 93-50
Fax 03 91.5 61 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein
Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Tel. 0 43 21.5 37 34
Fax 0 43 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen
Leutra 15, 07751 Jena
Tel. 0 36 41.60 57 04
Fax 0 36 41.21 54 11
LGS@NABU-Thueringen.de
www.NABU-Thueringen.de

IMPRESSUM

© 2012, NABU-Bundesverband

Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V.
www.NABU.de

Charitéstraße 3
10117 Berlin

Tel. 0 30.28 49 84-0
Fax 0 30.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de

Text: Almuth Gaitzsch, Klaus-Henning Groth, Bernd Pieper, Ebo Stückrath

Gesamtredaktion: Almuth Gaitzsch, Bernd Pieper

Textredaktion: Almuth Gaitzsch, Bernd Pieper, Jasmin Singgih

Gestaltung: springer f3, corporate communication, Köln

Druck: Druckhaus Berlin-Mitte GmbH, zertifiziert nach EMAS;
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,
zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“
07/2012



Bezug: Den Jahresbericht erhalten Sie beim NABU-Natur-Shop,
Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen,
Tel. 05 11.2 15 71 11, Fax 05 11.1 23 83 14,
Info@NABU-Natur-Shop.de
oder unter www.NABU.de/shop (auch zum Download).
Versandkosten werden Ihnen in Rechnung gestellt.

Art.-Nr. 6045

Bildnachweis:

Titel: F. Derer; S.2 NABU/A. Hentschel; S.4: NABU/K. Karkow; S.5: NABU/Hof-
fotografen; S.6 l. und r.u.: A. Schüring, r. oben: NABU/M. Klose; S.7 l. v.o.n.u.:
Blickwinkel/A. Krieger, Marine Photobank/G. Parsons, NABU/A. Hentschel,
NABU/K. Detloff, S.7 r.: NABU/A. Hentschel; NABU/F. Derer; S.9 l. v.o.n.u.: S.
Grohe, B. Michaelis, NABU/Zybolski, S.9 r.: S. Szczepanski; S.10: Freisteller:
T. Kirchen, Fotolia/ I. Nielsen, u.l.: NABU Neumünster, u.Mi.: NABU/C. Kuchem,
u.r.: Fotolia/Kzenon; S.11 o: NABU/A. Hentschel, weitere: NABU/G. Rottmann;
S.12 Freisteller: S. v. Westernhagen, v.l.n.r.: 2x T. Jelonnek, NABU, S. v. Western-
hagen; S.13: S. Bär; S.14 Freisteller: M. Schäf, l.: Waldhäus/Arco/de Cuveland,
r.o.: NABU/D. Cimiotti, u.: M. Stock; S.15 l. v.o.n.u.: NABU/F. Derer, 3x NABU/F.
Schöne, Freisteller: NABU/T. Dove; S.16 l: Waldhäus/M. Staudt, r. v.o.n.u.: 2x
NABU, NABU/H. May; S.17 v.l.n.r.: 3x NABU/G. Rottmann, NABU/S. Szczepanski;
S.18 Freisteller: NABU/K. Kiuntke, v.l.n.r.: NABU, NABU/C. Kuchem, C. Beuter;
S.19 groß: T. Zigann, v.l.n.r.: NAJU, NABU/Eggers; S.20 groß: S. Tüngler, v.l.n.r.:
2x iStock, Wildlife Trust of India; S.21 v.l.n.r.: 3x NABU International; S.22/23:
NABU/P. Chiussi; S.31 l.o.: NABU/M. Hanschke, r.o. u. weitere: NABU/K. Karkow,
4.v.u.: NAJU/G. Rottmann, 3.v.u.: NABU/M. Hanschke, 2.v.u.: NABU/E. Neuling,
u.: C. Sommerfeldt; S.32 v.l.n.r.: NABU/C. Kasulke, NABU/S. Szczepanski, istock-
photo/spxChrome; S.33 v.l.n.r.: 2x NABU, NABU/E. Neuling, RSPB; S. 34 v.l.n.r.:
M. Delpho, NABU/A. Fußer, NABU/H. May; S.35 v.l.n.r.: NABU/M. Vollborn,
NABU/G. Rottmann, NABU/K.-H. Groth, NABU; S.36 v.l.n.r.: R. Ranger, NABU/P.
Chiussi; S.37 v.l.n.r.: 2x NABU Federsee, NABU Gut Sunder; S.38 v.l.n.r.: T. Filip,
NABU, Freisteller oben: Waldhäus/Imagebroker/M. König, Freisteller unten:
Blickwinkel/R. Linke; S.39 v.l.n.r.: NABU/D. Cimiotti, NABU, Freisteller: NABU/E.
Neuling; S.40 v.l.n.r.: NABU/E. Neuling; S.41: NABU/C. Kuchem; S.42: NABU/K.
Karkow; U4: F. Derer



Für Mensch und Natur

setzt sich der NABU seit mehr als 110 Jahren ein. Angesichts der großen Herausforderungen beim Umwelt- und Naturschutz freut er sich über die stetig wachsende Unterstützung in der Bevölkerung. Mehr als 500.000 Mitglieder und Förderer machen die Arbeit von Deutschlands mitgliederstärkstem Umweltverband möglich. Unbezahlbar ist auch das Engagement der 37.000 NABU-Aktiven in über 2.000 NABU-Gruppen vor Ort. Diese „Naturschutzmacher“ schützen Tiere und Pflanzen, betreuen Schutzgebiete und setzen sich überall dort ein, wo Natur und Umwelt eine Lobby brauchen.

In unserem Jahresbericht erfahren Sie mehr über unsere zahlreichen Aktivitäten und Projekte – damit die Energiewende gelingt und die biologische Vielfalt eine Chance hat.